

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931**

10.11.1931 (No. 312)

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
mit  
Industrie- und Handelszeitung

Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. G. Brückner; für Baden, Pforzheim u. Sport: Fred. Beck; für Deutschland und „Pyramide“: Karl Jobo; für Musik: A. Rudolph; für Anzeigen: Dr. Schriever; sämtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 8. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: Dr. P. Pfeiffer, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 98, Tel.-Amt 2, Flora 3518. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 8. Geschäftshaus: Kaiserstraße 209 und Karl-Friedrich-Str. 8. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto: Karlsruhe 9547.

## Die Richtlinien für die Kleinsiedlungen.

### In vollen Kürzen.

Im Siedlungsausschuß des Reichstages wurden gestern Richtlinien über die vorläufige Kleinsiedlung und über die Bereistellung von Grundstücken für Erwerbslose behandelt. Der Reichskommissar für das Siedlungswesen, Dr. Saaken, erklärte u. a., daß zunächst einmal 20000 Erwerbslose untergebracht werden sollen.

In der südthüringischen Spielwarenstadt Sonneberg fand am Sonntag die Wahl des Siedlungsausschusses statt. Es erhielten SPD 5 Sitze (bisher 7), KPD 4 (9), die in einem „nationalen Block“ vereinigten bürgerlichen Parteien 2 Sitze (bisher 6), Nationalsozialisten 10 Sitze (bisher 5).

Der dritte Strafsenat des Reichsgerichts hat am Montag die Revisionen im Bombenleger-Verfahren gegen die Besondere im Bombenleger-Verfahren als unabweisbar verworfen.

Der kommunalistische Reichstagsabgeordnete Schäfer hatte wie gemeldet — am 7. November in Stuttgart eine politische Rede gehalten, eine die vorher beim Polizeipräsidenten anwesend zu haben. Er wurde verhaftet und wegen Verstoßes gegen die Notverordnung vom März 1931 vor den Schnellrichter gestellt, der ihn in drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Nach einer Mitteilung des Reichswehrministers hat die kommunalistische Reichstagsfraktion in der Wehrmacht außerordentlich zugenommen. Seit Mitte Juli sind in mehr als 200 Fällen in Tausenden von Exemplaren kommunistische Zeitschriften verbreitet worden.

Prüfungsleistungen zufolge beabsichtigt der Wirtschaftsausschuß des englischen Unterhauses, der den Schutzgedanken vertritt und dem über die Abgerufene angehört, gelegentlich der Aussprache über die Thronrede einen Zusatzantrag einzubringen, der die sofortige Einführung von Zöllen fordert.

Nach bei der Berliner chinesischen Gesandtschaft angetroffenen amtlichen Nachrichten haben die chinesischen Truppen die Provinz Jehol zurückgedrängt und ihre Stellungen wieder eingenommen.

Am Sonntag haben sich in der Ostsee wieder schwere Schiffsunglücke ereignet. In den Schiffs- und Luftschiffen strandete der schwedische Dampfer „Daland“ und konnte bisher noch nicht geborgen werden. Außerdem sind mehrere kleine Schiffe untergegangen, deren Besatzungen jedoch gerettet werden konnten.

Der Zwitauer Fabrikbesitzer Otto Schön, Inhaber der Baumwollspinnerei gleichen Namens, verstarb am Samstagabend in seiner Wohnung an Herzinfarkt. Der Grund zur Tat ist in geschäftlichen Sorgen zu suchen. Die Spinnerei liegt in einer längeren Zeit still.

Die Sperrung des Panamakanals ist durch ungewöhnlich heftige Unwetter verursacht worden. Bei Gaillard-Cut erregten sich infolge der überhöhten Wellen mehrere Eisdürse, so daß der Kanal geschlossen werden mußte. Man hofft, daß die Sperrung längere Zeit dauern wird.

Ärgeres siehe unten.

### Nicht über 3000 Mk. für jede Stelle.

Durchführung durch die Gemeinden. — Aufbau durch Erwerbslose.

W. Pf. Berlin, 9. Nov.

Nach dem Entwurf der Richtlinien für die vorläufige Kleinsiedlung, die der neue Reichskommissar Dr. Saaken am Montag im Siedlungsausschuß des Reichstages vorlegte, soll, wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, die Durchführung des ganzen Projektes in die Hände der Gemeinden und Gemeindeverbände gelegt werden, die ihrerseits wiederum die schon bestehenden Wohnungs-Fürsorgegesellschaften, die gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaften und Siedlungsunternehmungen mit dieser Aufgabe betrauen werden. Aus Sparmaßregeln sollen in erster Linie schon in öffentlichem Besitz befindliche Grundstücke besetzt werden, die so liegen, daß die Siedler wieder eine berufliche Tätigkeit aufnehmen können. Die einzelnen Stellen sollen etwa 600 bis 500 Quadratmeter groß sein und im Wege der Erbpacht, des Erbbaurechtes oder als Eigentum ähnlich der Rentenlöhner vergeben werden.

Die vorbereitenden Arbeiten und der Aufbau der Siedlungen soll durch Erwerbslose vorgenommen werden und zwar vornehmlich durch Gruppen von Arbeitsdienstfreiwilligen. Die daran beteiligten Erwerbslosen kommen später als Siedler in Frage, soweit sie und ihre Familien für die Bewirtschaftung einer Stelle überhaupt geeignet sind, wobei landwirtschaftliche Erwerbslose und kinderreiche Familien bevorzugt werden. Die Wohn- und Stallgebäude sollen so einfach wie nur möglich und nur aus inländischen Baustoffen hergestellt werden. Auf die Holzbaueisen wird dabei besonders hingewiesen. Die Gesamtkosten sollen — abgesehen von dem Grundstückswert — nicht über 3000 Mk. für jede Stelle hinausgehen. Die Darlehen des Reiches werden höchstens je 2500 Mark betragen.

Auf Grund der Aussprache im Siedlungsausschuß des Reichstages, über dessen Sitzung wir an anderer Stelle berichten, wird der Reichsbaudirektor voraussichtlich noch Änderungen an diesem Entwurf vornehmen, die er die endgültigen Richtlinien veröffentlicht. Wie wir weiter hören, stehen zunächst 50 Mill. Mark für die vorläufigen Klein-Siedlungen aus Reichsmitteln zur Verfügung. Damit hofft man einhundert 20000 Erwerbslose als Kleinsiedler einziehen zu können. Die Absicht ist dabei, die Beschaffung des Lebensunterhaltes für die Familien der Erwerbslosen zu erleichtern, so daß später einmal die Fürsorgekosten geringer werden könnten.

### Flugzeugabsturz über Kottbus.

© Kottbus, 9. Nov.

Am Sonntag stürzte über Kottbus ein Flugzeug des Vereins zur Förderung des Flugwesens kurz nach dem Start ab. Die Maschine schlug auf das Dach einer Barade, das beschädigt wurde und stürzte schließlich die Licht- und Telefonleitungen mit sich reichend, zu Boden. Obwohl das Flugzeug erheblich beschädigt wurde, blieben die beiden Insassen unverletzt.

## Das Kabinett berät die Preis- und Zinsfrage.

Das Programm für die Unterausschüsse des Wirtschaftsbeirats.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pf. Berlin, 9. Nov.

Das Reichskabinett hat am Montag den ganzen Tag über Beratungen abgehalten, um die Richtlinien auszuarbeiten, nach denen die beiden Unterausschüsse des Wirtschaftsbeirats, die am Dienstag zusammenzutreten, arbeiten sollen. Die Aufgabe des einen Ausschusses besteht bekanntlich in der Behandlung der Lohn- und Preisfrage. In diesem Ausschuss wird der Reichsanwalt selbst oder in seiner Vertretung der Arbeitsminister Stegerwald den Vorsitz führen. Der zweite Ausschuss wird sich mit der Zins- und Kreditfrage beschäftigen. In diesem Ausschuss wird der Reichsfinanzminister oder der Reichswirtschaftsminister die Funktionen des Vorsitzenden ausüben. Man hofft in der Wahrscheinlichkeit, daß die beiden Ausschüsse ihre Arbeiten noch im Laufe dieser Woche beenden. Bei dem ganzen Fragenkomplex, in dessen Bearbeitung die beiden Ausschüsse sich zu teilen haben, dürften die Beratungen der Ausschüsse doch wohl eine längere Zeit in Anspruch nehmen. Auf jeden Fall wird die seit langem erwartete Notverordnung der Reichsregierung über das Wirtschaftsprogramm für den kommenden Winter kaum vor dem 25. November fertiggestellt sein.

Ueber die heutigen Beratungen des Kabinetts, die bis in die späten Abendstunden andauerten, wird strengstes Stillschweigen gewahrt werden, wie es für die Arbeiten der beiden Ausschüsse des Wirtschaftsbeirats beschlossen worden ist. Infolgedessen läßt sich über die Einzelheiten des Programms wenig sagen. Es steht aber fest, daß in den Beratungen der beiden Ausschüsse die Frage der Senkung der Produktionskosten und die Angleichung der deutschen Warenpreise an die des Weltmarktes im Vordergrund stehen. Die Erhaltung der deutschen Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt wird eines der wichtigsten Ziele des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung sein. Dieses Ziel kann nach Ansicht der maßgebenden Kreise der Reichsregierung nur durch die Senkung der Produktionskosten erreicht werden, ohne daß jedoch die Konsumfähigkeit im Innern verringert wird.

### Menschen- und Materialreserven.

Die Kernfrage der kommenden Abrüstungskonferenz.

Von Oberstleutnant a. D. Benary.

Ein guter Hausvater sorgt für böse Zeiten, sammelt Vorräte und Reserven. Der Franzose ist immer ein vorsorglicher Mann gewesen. Er ist es auch noch heute, ist es besonders, wenn es um den Schutz, die vermeintlich bedrohte Sicherheit seines Landes geht. Vor der Welt freilich, da führt er das Wort Abrüstung bei jeder Gelegenheit im Munde, da ruft er darauf, daß er länger mit ihr den Anfang gemacht habe, daß er die aktive Dienstzeit auf ein Jahr senkt, die Zahl der Divisionen und sonstigen Verbände um ein beträchtliches vermindert habe, daß er für seine Wehrmacht verhältnismäßig weniger aufwende als das böse Deutschland. Hinter den Kulissen aber redet er nicht, da handelt er. Die aktive Dienstzeit für ihn nur der Abschluß der großen Wehrkräfte, die jeder Franzose von seinem letzten Lebensjahre an durchläuft, das aktive Heer nur der Rahmen für die 28 Jahrgänge von Reservisten und Landwehrleuten, über die er verfügt, die ihm ermöglichen, ein Heer von 4 1/2 Millionen Mann aufzubringen. Zahlreiche Übungen erhalten diese Reserven kriegstüchtig. Man befehligt das Wort des Marschall Foch: „Die Kriegsmacht wird ihren Hauptwert aus dem reinen Bestand der Reservisten und ihren militärischen Eigenschaften ziehen.“ Und für diese Massen ruht die Ausrüstung, ruhen die Waffen, das Gerät, die Munition auf den Kammeren, in den Lagerhäusern, für eine noch etwaige Ergänzung ihrer materiellen Ausrüstung im Falle einer Mobilmachung ist die Umstellung der gesamten Industrie auf Rüstungsproduktion vorbereitet. Der moderne Krieg duldet keine Improvisationen mehr, da durch den Fortschritt der Rüstungen das Schlachtfeld zu einer unabweisbaren Werkstätte geworden ist. Die Herstellung des Materials, die Ausbildung von unerlässlichen Spezialisten erfordert lange Zeit.“ Prägte dem jungen Geschlecht der Ritter von Verdun, General Petain, erst kürzlich wieder ein. Schüßend stellten sich Frankreichs Vertreter in der Vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf vor diese geheiligten militärischen Notgroßen. Sie sperren sich von Anfang an dagegen, sie in die Abrüstung einzubeziehen. Vergessens wies Deutschland darauf hin, daß sie es ja gerade seien, die das Lebenselement neuerlicher Heere ausmachen, daß eine Abrüstung, die lediglich die aktiven Mannschaften, die im Gebrauch befindlichen Waffen und Ausrüstungsstücke berücksichtigt, an dem Nerv neuerlicher Massenheere nicht rühre.

Frankreich blieb fest. Anfangs fanden es und seine Verbände mit seiner widerständigen Forderung so gut wie allein. Das nichtere England sah die Verwicklung von Deutschlands Ansprüchen vollkommen ein. Noch 1927 erklärte Lord Robert Cecil, Englands Vertreter in Genf: „Wir sind uns darüber einig, daß vom Gesichtspunkt der Anarkie eines Landes aus die Zahl der vollständig ausgebildeten Reservisten das wesentlichste ist, und daß wir daher diese beschränken und, wenn möglich, vermindern müssen.“ Aber was nützen alle besseren Erkenntnisse, wenn sie Englands stolze Vormachtstellung zur See war seit Kriegsende bedenklich ins Wanken geraten. Wolle man gegen den amerikanischen Rivale aufkommen, brauchte man Frankreichs Hilfe, brauchte man zum mindesten Mithrasfreiheit in den europäischen Gewässern. So verkaufte man um das Liniengericht der wiederzunehmenden Seeherrschaft seine ehrliche Ueberzeugung und gab in allen Fragen der Landabrüstung Frankreich freie Hand. 1930 bedauerte der alte Lord Cecil, daß seine deutschen und jordanischen Kollegen die Frage der ausgebildeten Reservisten, die in keinem Zusammenhang mit der Abrüstung stünde, aufgeworfen haben, und stimmte Frankreichs Antrag auf Freilaße der ausgebildeten Reservisten zu. Ganz genau so dachte sich Lord Cecil um, als es zur Entscheidung über das Lagernde Material kam. Frankreich war auf den Anschein gekommen, es indirekt, d. h. durch eine allgemeine Beschränkung der Heeresausgaben zu erreichen. Deutschland hielt dem entgegen, eine solche allgemeine Beschränkung der Heeresausgaben treffe weniger die rüstungsfreien Staaten, die noch vom Kriege her über gewaltige Bestände verfügen, die alles, was ihnen noch fehlen sollte, von einer blühenden, vom Abzug ins Ausland lebenden Industrie zu den billigsten Preisen beziehen könne, als die durch das Friedensollat gelieferten

### Der Kulturkampf in Spanien.

Madrid, 9. Nov.

Bei einer katholischen Tagung in Valencia wurde es zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen Katholiken und Versammlungsteilnehmern, die sich gegen die Sondergesetze angriffen. Mehrere Kraftwagen wurden verbrannt. Es gab zahlreiche Verletzte. Die Sondergesetze, die die Katholiken nach Valencia brachten, wurden unterwegs mit Steinen beworfen. An mehreren Stellen wurde Eisenbahnwagen abgehängt und die Insassen aus den Wagen zu treiben. Die Polizei mußte mehrfach eingreifen. Bei der Rückkehr eines Sonderzuges aus Burgos kam es zu mehreren Angriffen. Als die Polizei mit Steinen beworfen wurde, machte sie von der Schutzwehr Gebrauch. Eine Frau wurde getötet, mehrere Personen schwer verletzt.

Heere ohne Rüstungsbestände, ohne eine lebensfähige Rüstungsindustrie. 1927 stimmte Lord Cecil diesem Standpunkt noch voll und ganz bei: „Ich gestehe, daß es die beste Art ist, direkt und nicht indirekt zu begreifen.“ Heute ist er der begeisterte Bekämpfer der indirekten Begrenzung, der Beschränkung der Rüstungen auf dem Wege der Beschränkung des Beereshaushaltes.

Auch Amerika blieb nicht bei der Stange. Sein Vertreter erklärte: „Während der früheren Verhandlungen bestritt die amerikanische Delegation, die Verarmung zu überzeugen, daß das laagernde Material beschränkt werden müsse. Jetzt sind wir, sobald unsere Überzeugung sich nicht geändert hat, in dieser Frage, sowie in der Frage der ausgebildeten Reserven bereit, der Überzeugung der Mehrheit derjenigen Mächte beizutreten, deren Verteidigung in der Hauptsache auf dem Lande liegt.“ So kam ein Abrüstungsentwurf zustande, der kein Wort von ausgebildeten Reserven und laagernden Beständen enthält, der den Fortbestand auf ausgereiteter Millionenherrschaft für alle Zukunft sichert.

Es ist selbstverständlich, daß Deutschland einen solchen Entwurf ablehnen mußte, der nach dem Urteil des Grafen Bernstorff „mit Abrüstung nichts gemein hat als die Überschrift“. Ausgebildete Reserven, laagernde Bestände werden die Kernfragen sein, um die es auf der kommenden Abrüstungskonferenz gehen wird. Machen wir uns klar, was sie bedeuten, damit wir fest in unseren Forderungen bleiben.

### Francois Poncets Pariser Reise.

Paris, 9. Nov. Francois Poncet hatte am Montag eine längere Unterredung mit Briand. Wie zuverlässig verlautet, wird er erst in einigen Tagen auf seinen Berliner Posten zurückkehren. Man sieht daraus in politischen Kreisen, daß er Anordnungen für etwaige weitere Besprechungen mit Brüning und v. Bülow empfängt. Ferner hält man es für möglich, daß er auch zu den Pariser Besprechungen hinzugezogen werden soll. Selbstverständlich kann er dabei nicht etwa als der Übermittler deutscher Wünsche im eigentlichen Sinne dargestellt werden.

Die französische Presse hat die ausgesprochene Meinung, die Reise Francois Poncets aufzubauen und ihr damit einen „ungewöhnlichen Charakter“ zu verleihen. Der „Intransigeant“ betont, daß die deutsch-französischen Besprechungen mit größter Beschleunigung fortgesetzt werden und daß es vielleicht doch früher zu einer internationalen Konferenz kommen werde, als man bisher angenommen habe. Der Berliner Berichterstatter des „Temps“ stellt fest, daß die bisherigen Verhandlungen ziemlich ergebnislos verlauten seien.

### Die Siedlungsfrage.

Der Siedlungsausschuß des Reichstags tagt. Berlin, 9. Nov. Im Reichstag ist heute mittag der Ausschluß für landwirtschaftliches Siedlungswesen unter dem Vorsitz des Abg. Dornisch (Landvolk) zusammengetreten. Zur Beratung stehen Richtlinien über die landwirtschaftliche Siedlung, die vorstädtische Kleinsiedlung und über die Bereitstellung von Kleingärten für Erwerbslose. Diese Richtlinien sind zur Durchführung der Notverordnung vom 6. Oktober ds. Js. ausgegeben worden. An der Sitzung nahm auch der kürzlich ernannte Reichskommissar für das Siedlungswesen Dr. Sassen teil. Der Reichskommissar gab den Ausschußmitgliedern einige Hauptpunkte der Richtlinien, die er erst am Dienstag der Öffentlichkeit übergeben will, bekannt. Er erklärte u. a., man dürfe die Er-

wartungen nicht zu hoch spannen und nannte eine Zahl von 20 000 Erwerbslosen, die zunächst einmal im Wege der vorstädtischen Kleinsiedlung untergebracht werden sollten. Daran schloß sich eine mehrstündige Aussprache. Eine klare Stellungnahme war den Vertretern der Fraktionen wegen der Unkenntnis der Einzelheiten dieser Richtlinien naturgemäß noch nicht möglich. Die Beratungen wurden wegen der Besprechung der noch nicht veröffentlichten Richtlinien für vertraulich erklärt.

Nach dem halbamtlichen Bericht sind die Maßnahmen der Regierung von den Mitgliedern des Ausschusses im allgemeinen begrüßt worden, ohne daß man sich jedoch einen nennenswerten über das Maß der Hilfe im eigenen Haushalt hinausgehenden wirtschaftlichen Erfolg davon versprochen hätte. Man habe die Hauptvorzüge in der Erleichterung der seelischen Verfassung der Erwerbslosen gesehen sowie in der weitestgehenden Verringerung ihrer Haushaltskosten und in einer Entlastung der Gemeinden und Gemeindeverbände von ihren sozialen Leistungen.

Nach Abschluß der Aussprache vertagte sich der Ausschuß, ohne Beschlüsse zu fassen, bis zum 1. Dezember. Es sollen dann Fragen des landwirtschaftlichen Siedlungswezens beraten werden.

## Die Bombenleger vor dem Reichsgericht

Die Revision als unbegründet verworfen.

Leipzig, 9. Nov. Der III. Strafsenat des Reichsgerichts ist am Montag vormittag unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten in die Verhandlung der Revision gegen das Urteil des außerordentlichen Schwurgerichts Altona vom 31. Oktober vorigen Jahres wegen der Sprengstoffanschläge in Niedersachsen eingetreten. Revision eingeleitet haben von den damals Verurteilten: Wolf, der zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, Wibora, ein Jahr drei Monate Gefängnis, Bid, sechs Jahre Zuchthaus, Lufmann, fünf Jahre Zuchthaus, Holländer, vier Monate Gefängnis, ferner Boffsch, dessen Strafe vier Monate und 14 Tage Gefängnis beträgt und schließlich Hamkens, der an Stelle von zwei Monaten Gefängnis zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt wurde.

## Erfolglose kommunistische Wählerarbeit

Die Zersetzungsversuche in der Wehrmacht.

Berlin, 9. Nov. Das Reichswehrministerium teilt mit: In den letzten Monaten hat die von kommunistischer Seite gegen die Wehrmacht gerichtete Zersetzungsaktivität außerordentlich an Umfang und Intensität zugenommen. Seit Mitte Juli sind nicht weniger als vierzig verschiedene kommunistische Zersetzungschriften sowie zahlreiche Plakate und Zettel gleicher Art in mehr als 200 Fällen in Tausenden von Exemplaren durch die Kommunisten in den Kasernen verbreitet oder einzelnen Soldaten zugestellt worden. In allen Fällen wurde das Material den Vorgesetzten abgeliefert. Außerdem konnten 26 Zettelversteiler im gleichen Zeitraum von der Truppe auf frischer Tat ertappt und der Bestrafung zugeführt werden. Ein Erfolg ist der kommunistischen Zersetzungsaktivität nach wie vor nicht beschieden gewesen. Die Zahl der Fälle, wo Soldaten einer Beeinflussung unterlagen, ist verhältnismäßig gering. Die Truppe wird auch in Zukunft allen weiteren Zersetzungsversuchen mit größter Aufmerksamkeit und energisch entgegengetreten. Zur energischen Abwehr der gesteigerten Zersetzungsaktivität der KPD, enthält bereits die Notverordnung vom 6. Oktober 1931 erhebliche verschärfte

## Schweres Sprengungsglück in der Pfalz

Zwölf Personen von Felsen erschlagen?

Birmasens, 9. Nov. Ein furchtbares Unglück ereignete sich am Montag nachmittag in einem nahe bei Haudsheim gelegenen Steinbruch. Dort wurden Fels-sprengungen vorgenommen. Einer der Sprengschiffe ging zwar los, brachte aber den Fels nicht sofort zum Fallen. Als sich vier Arbeiter der Sprengstelle näherten, löste sich plötzlich der Fels und begrub die vier Leute unter sich. Die Bergungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Es ist anzunehmen, daß die Verunglückten lebend geborgen werden können. Nach weiteren Meldungen scheint das Unglück bedeutend größeren Umfang zu haben, als die erste Nachricht erkennen ließ. Bei der Fülle der umherschwirrenden Gerüchte kann zunächst folgendes als richtig mitgeteilt werden: Zum Zwecke der Fundamentierungsarbeiten für den

Kirchneubau in Hauenstein wurden in der Nähe des Ortes Sandsteinsprengungen vorgenommen. Aus bisher unbekannter Ursache versagte eine Sprengladung.

Als sich später eine Reihe von Reiteren an der Sprengstelle eingefunden hatte, stieg die Ladung plötzlich los, wobei etwa 15 Personen verschüttet wurden. Dabei kamen bereits sechs Personen als Leichen zum Vorschein. Zwei Personen wurden schwer verletzt in das Birmasenser Krankenhaus gebracht. Es kann leider damit gerechnet werden, daß sechs weitere Personen, die unter den Felsstücken liegen, den Tod gefunden haben.

## Kommunistische Geheimdrucker

Hamburg, 9. Nov. Auf einem Gartengrundstück in Wilhelmsburg wurden am Montag fünf Kommunisten beim Druck der Schrift „Rotfront“ überführt und festgenommen. Diese Druckschrift war vor etwa vier Wochen zum ersten Male erschienen, ohne daß Druck und Verleger angegeben waren. Die Verurteilten werden sich auf Grund des Inhaltes der Druckschrift wegen Hochverrats zu verantworten haben.

## Ausfahrungen in Magdeburg

Magdeburg, 9. Nov. Nach einer Mitteilung der Pressestelle des Polizeipräsidiums wurden am Montag morgens in der Jakobstraße Angehörige des Wehrdienstes von einem großen Trupp von Kommunisten überfallen und zu schweren Verletzungen gebracht. Als zwei Polizeibeamte die Überfallenen in Schutz nahmen, wurden von den Kommunisten angegriffen und zu Steinem beworfen. Als ein Polizeibeamter zur Abwehr des Angriffs zwei Schreckschüsse abgab, schoffen die Kommunisten auf die Polizeibeamten. Es fielen sechs bis sieben Schüsse. Die Polizeibeamten waren gezwungen, Feuer zu erwidern. Ein Verletztler erlag seinen Verletzungen. Sechs weitere wurden in einen Schutz in den Oberkerkerhof. Sechs weitere wurden festgenommen. Bei einem wurde ein scharf geschliffener Dolch gefund-

## Rektor Aubin bleibt.

Halle, 9. Nov. Der Senat der Universität Halle trat am Montag zu einer Sitzung zusammen. Der Rektor Aubin angeht die gegen ihn gerichtete Anklage der Studentenchaft sein Amt zu verlassen stellte. Der Senat beschloß einstimmig, ihn dringend zu bitten, sein Amt weiterzuführen. Der Rektor hat dieser Bitte entsprochen. Der Senat nahm weiter Stellung zu den Forderungen der Studentenchaft.

**Fremms Act**, empfiehlt der Arzt gegen Infektion

## Eduard Engel 80 Jahre.

Am 12. November 1931 ist es Professor Dr. Eduard Engel vergönnt, in voller geistiger und körperlicher Frische auf 80 Jahre eines reichen Lebens zurückzublicken. Aus diesem Anlaß erscheint es berechtigt, des vielseitigen Mannes und seines feten Kampfes vor allem für die Reinerhaltung der deutschen Sprache zu gedenken. Eduard Engel stammt aus Pommern in dem kleinen Städtchen Stolp erblickte er das Licht der Welt, wo er die ersten 18 Jahre seines Lebens verbrachte, bis er 1870 die Universität Berlin bezog und dort bis 1874 alte und neue Sprachen studierte. Dann war er während fast dreier Jahrzehnte als Vorstand des Stenographenbüros im Reichstag tätig, und zwar von der ersten Sitzung (21. 3. 1871) ab. Engels Lebensarbeit galt vor allem der Literaturgeschichte. Zunächst gab er von 1879 bis 1888 das angegebene „Magazin für Literatur“ heraus, wobei sein Zeitgedanke war: das Kunsturteil darf nicht nach selbstherrlicher eigener Geschmackslehre gebildet werden, sondern nur nach den aus der Weltliteratur selbst gewonnenen unerschütterlichen Maßstäben. — Von diesem Gesichtspunkte aus schrieb Engel dann auch zu Anfang des neuen Jahrhunderts auf Anregung des Verlegers Georg Frentag eine ansehnliche „Geschichte der Deutschen Literatur“, die jetzt in über 100 000 Exemplaren verbreitet ist. Es folgten umfangreiche Darstellungen der französischen und englischen Literatur, ebenfalls Zeugnisse der gründlichen Sprachkenntnis und umfassenden Belesenheit des Verfassers. Reizvolle Sonderfragen aus den Gebieten der Weltliteratur beschäftigten Engel leidenschaftlich und haben der Wissenschaft wertvolle Beiträge aus seiner Feder beschert. So kam zu der Erweiterung der Bacon-Frage sein „Shakespeare-Buch“, zu den „Griechischen Frühlingstagen“, ein Werk über die Aussprache des Griechischen, dann folgen Schriften über „Bronzitalienische Liebeslieder“, einige Novellenbände, sein „Goethe-Buch“ und eine Goethe-Ausgabe und als sein letztes Buch erschien neben der urkundlichen Roman: „Kaspar Hauser. Schwindler

oder Prinz?“ — Hervorzuheben sind ferner seine Schriften über Sprachreinheit, besonders seine epochemachende „Deutsche Stilistik“, an die Engel nach seinen eigenen Worten „ein Menschenalter unablässiger Mühe des Vorbereitens, Sammelns, Ausführens neben allen sonstigen Arbeiten seines Berufs- und Reizungslebens gewandt“ hat. In wirkungsvoller, nie langweilender Weise bekämpfte Engel in diesem Werke die so oft zu beobachtende empfindende Nachlässigkeit und Rohheit in der Behandlung der deutschen Sprache und setzt frisch und erfrischend an einer ungeheuren Fülle von Beispielen aus allen Gebieten der Literatur, wie man schreiben muß, um seine Gedanken in gutem, klarem Deutsch auszuführen und wirksam auszusprechen. Neben allen diesen literarischen Werken wollen wir aber auch eine andere Arbeit Engels nicht vergessen, nämlich seine Tätigkeit als „Eisenbahnmann“. Er war es, der den einheitlichen Kilometertarifen und der dritten Schnellzugskategorie den Weg bereitet hat, der die Bahnsteigkarte erfand, der die „Sommerzeit“ entdeckte und der dafür gekorrt hat, daß die Schaffner nicht mehr auf windumtauten, allschönen Trittbrettern entlangzuturnen haben. Daß ein so langes, vielseitiges und arbeit-sames Leben Engel in Verbindung mit vielen führenden Geistes seiner Zeit bringen mußte, ist wohl einleuchtend. So hat Engel noch mit Gottfried Keller im gelassenen Gespräch zusammengeseßen, mit Paul Henckes oft freitbar die Meinung getauscht, dem werdenden Nachfolger das Ohr der Welt erobert, den alten und wenig beachtet geliebten Fontane entdeckt, mit Villenron, Bücher und Erdmann, mit Jola und Daubert in Briefwechsel gestanden. Auch seine berufliche Arbeit brachte für Engel viel Ungewöhnliches mit sich, wenn z. B. Bismarck ihm dankte für die genaue und verständnisvolle Aufnahme seiner Reden — denn den großen Redner Vergeltung einer Bismarckrede aufzunehmen war nicht leicht — wenn er im Reichstag Molke, Schmolke, Webel, Bülow, Herling u. v. a. jahrelang aus nächster Reichstagsnähe „aufnahm“. Einige solcher Erinnerungen hat Engel selbst in seinem vor zwei Jahren erschienenen Werke „Menschen und

Dinge“ in liebenswürdigem und anregender Weise erzählt. Daß Engel trotz aller Vielseitigkeit immer gründlich war und sich stets als ein ernster und ernstzunehmender Forscher, ein peinlich gewissenhafter Sammler, ein ehrlicher und kluger Deuter erwies, wird auch von denen nicht bestritten, gegen die sein teilweise bitterer Spott und sein hartes Wort sich richteten. Denn sobald es um die Reinheit der deutschen Sprache ging, war dieser sonst so anerkennungsstrenge Mensch unerschütterlich, wenn es ihm auch bei allen seinen Kämpfen immer nur um die Sache zu tun war, die er vertrat, niemals um Personen oder um Vorteile für sich selbst. Im übrigen hat Engel die ganze Zeitfrage nach der Berechtigung der Fremdwörter schon dadurch erledigt, daß er alle seine Bücher in reiner deutscher Sprache geschrieben hat. Damit ist Eduard Engel für die gottlos immer wachsende Bildungswelt, die sich nach oder Sprachform aller Literaturwerke sehnt, seit einem Menschenalter der Schriftsteller mit der härtesten erziehlischen Wirkung. Und wenn wir ihn zu seinem 80. Geburtstag erfreuen wollen, so können wir es nicht besser tun als durch die Beherzigung seiner feten Mahnung: Behandelt das kostbare Gut unserer deutschen Sprache mit Sorgsamkeit und Ehrfurcht! Nr. Zeitschriftenchau. Die Haltung der „neuen Generation“, ihre Abwendung von der romantisch gefärbten weltanschaulichen Problematik der Jugendbewegung, ihre Hinwendung zur politischen Aktivität, zu Zucht und Form, ihre bemusste Einordnung in das Volkstum, ihre Eingabe auf die konkrete Forderung der Zeit, die als schicksalhaft empfunden wird, ist von Friedrich Langens, dem Mit-Herausgeber der „Zeitwende“ (Verlag C. F. W. Beck, München), im Novemberheft dieser Monatschrift mit tiefem Verständnis gezeichnet. Langens zeigt, daß diese Haltung tiefe Wurzeln im Geistigen hat. Eindringlich macht er aber auch auf die Gefahr aufmerksam, daß diese geistigen Hintergründe durch Tagespolitik und Parteidogma völlig überschattet werden. Noch

freilich ist Rettung möglich: Wenn es nämlich einer lebendigen Begegnung der neuen Generation mit der Mitte der deutschen Geschichte kommt, mit der Reformation. Nur die tiefere, wahrhaftige Gottes in Jesus Christus kann die wahre Antwort begründen, nach der diese Generation strebt; nur sie schafft wahren Gehorsam und zugleich eine lebendige Gemeinschaft im Gehorsam gegenüber dem lebendigen Gott. Kann das Volkstum seine Kräfte wirklich nicht entfalten. Die neue Generation steht vor — ob sie sich dessen bewußt ist oder nicht — vor der Gottesfrage. Die Entscheidung über ihr Schicksal liegt über unser aller Schicksal fällt auf dem Schlachtfeld der Reformation. Höchst lebendig und eindringlich stellt Langens diese Sachfrage vor uns. Sein Mahnruf verdient weitestgehört zu finden. Das Novemberheft 1931 der „Süddeutschen Monatshefte“ hat zum Hauptinhalt einen ausgedehnten Aufsatz „Die Sprache“ von Josef Müller, in dem nicht nur eine Reihe wichtiger Neuerungen behandelt werden, sondern neue Materialien und eine tiefgründige Beleuchtung alter und neuer Nietzscheprobleme geliefert. Die scharfe kritische Einstellung trifft sich gegen den Philosophen Nietzsche trifft sich mit ihren detaillierten Auslassungen auch gegenüber Elisabeth Förster-Nietzsche und deren gemeinphilologische (dies in sehr weitem Sinn gemeint) mit ähnlich heftigen Beanstandungen, wie sie seit Jahren zu wiederholten Malen der „Süddeutschen“ in ganz anderem literarischem und politischem Lager stehenden „Literarischen Welt“ (Willy Brand) aneinander nur zu begründet vorgebracht hat. Wer sich als Wissenschaftler oder Lateiner die Gedankenwelt Nietzsches interessiert, der kann an dieser überaus temperamentvollen Studie des Hofmüllers nicht vorbeigehen. Auch der Inhalt des Heftes ist reichhaltig, wenngleich von anderem politischem und geistigem Standpunkt gegen mancherlei Aufsätze oder Mitteilungen (auch Hofmüllers) vieles geltend gemacht werden kann. Immerhin beweisen die „Süddeutschen“ Monatshefte auch diesmal, daß sie sich um eine eigengeartete Psychoanalyse bemühen, und das ist in unserer ruhelosen geistigen Zeit mehr als noch gering zu schätzen. Dr. Emil Rath.

# Wirtschaftskrisen in vier Jahrtausenden

Von Dr. Manfred Borck

(1. Fortsetzung.)

## Wie Rom zugrunde ging.

Man datiert das Ende des Altertums mit dem Einbruch der Germanen ins römische Weltreich. Es war diesem ungeunden, von der Zivilisation fast völlig unberührten Volkstamm vorbehalten, einer jahrhundertalten Kultur den Garaus zu machen und eine neue Welt aus ihren Trümmern entstehen zu lassen. Uraffe, in tausend Schlachten erprobte Kriegskunst erlag roh da-  
 Die Ueberwältigung Roms hätte weder so schnell noch so gründlich erfolgen können, wäre den Germanen nicht der wichtigste, entscheidende Helfer der wirtschaftliche Zerfall des Imperiums gewesen. Welt weniger die viel besprochene und beschriebene Entnerung der römischen Bürger als vielmehr ihre nationalökonomische Defizienz war der Ursprung jener alle Charaktere immer wieder verblüffenden Widerstandslösung, mit der Rom, den Germanen erlag. Es handelt sich hier — ein seltsames Phänomen — um eine sogenannte

nur sexuellen und kriminellen, nein auch ethischen Korruption von fester Vollendung, die sich im Laufe der Jahrhunderte bis zum Einbruch der Germanen immer mehr vervollkommnete. Die Reichen hatten es nämlich verstanden,

## Der Feuerteufel von Dravacsehi.

Ein Richter als neunfacher Brandstifter.

Zu einer Aufsehen erregenden Verhaftung kam es in der ungarischen Ortschaft Dravacsehi. Dort nahm die Gendarmerie einen Richter, Alexander Gspano fest, der wegen seiner Korrektheit das größte Ansehen genoß. Er wird der Brandstiftung beschuldigt.  
 Seit vielen Jahren wird die Ortschaft Dravacsehi von geheimnisvollen Bränden heimgesucht, die stets zu nächstlicher Zeit ausbrachen. Trotz fleißiger Nachforschungen konnte die Gendarmerie nicht die geringste Spur des Täters entdecken. „Der Feuerteufel von Dravacsehi“ war im Laufe der Zeit fast schon zu einer legendären Gestalt geworden, und die Bauern erzählten sich an Winterabenden mit leisem Grinsen von dem rätselhaften Brandlegern, den niemand bisher zu Gesicht bekommen konnte. Erst vor wenigen Tagen wurde die unendlich zähe Arbeit der Gendarmerie von Erfolg gekrönt. Als der erste Verdacht aufstach, wollten die Gendarmen ihren eigenen Ohren und Augen nicht trauen. Der Verdächtige war niemand anders als der allgemein geachtete Richter Alexander Gspano, der wegen seiner

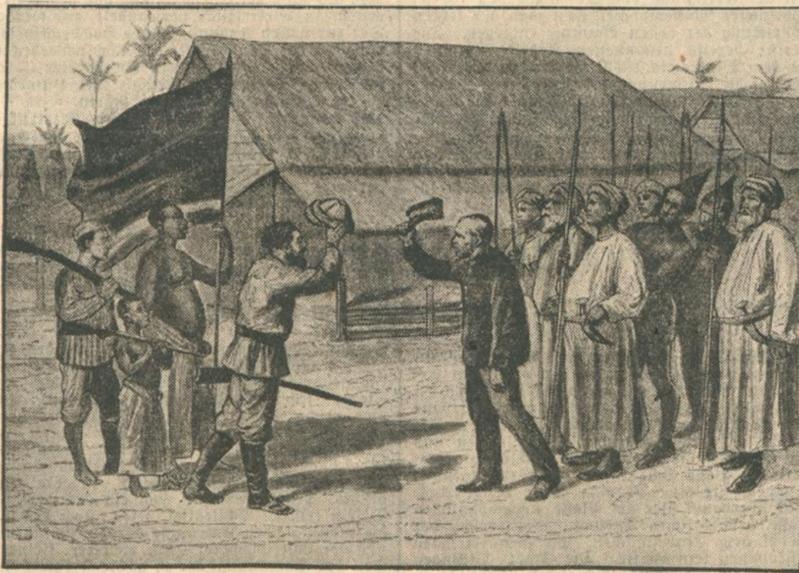
die plebs mit dem natürlichsten und einfachsten Mittel an ihrem Bestande zu interessieren: sie ließen sie in ganz fest umgrenzten Rahmen an den Genüssen eines üppigen Lebens teilhaben, oder, deutlicher ausgedrückt, sie erzogen das römische Volk systematisch und durchgreifend gründlich zum Schmarobertum.  
 Jeder reiche Mann, der mit erpressten, geraubten, erplünderten Schätzen aus den Kolonien nach Rom zurückkam, um hier das üppige

Leben eines großen Herrn zu führen, umgab sich sofort mit einem Heer von schmeichelnden Parasiten, die auf Gebeiß und Verderb an seinem Wohlergehen beteiligt waren und ihrerseits wieder, wachsend in quadratischem Verhältnis, zahllose andere für ihren Herrn zu interessieren wußten. Es wurde weniger und weniger von Jahr zu Jahr in Rom — und dies blieb einzig und allein als Vorbild wichtig — gearbeitet, von römischen Bürgern gearbeitet; was zu leisten war an handwerklichen und anderen Notwendigkeiten, solchen vor allem auch, die der immer härteren Kurvensenkung dienen, wurde meist von Sklaven vollbracht. Die große, die reichhaltige Masse der plebs — Rom dürfte unter Diocletian etwa dreiviertel Millionen Einwohner gehabt haben — teilte sich in die verschiedenen Gesellschaften der reichen Herren, die für sie und ihre Familien sorgten. Wer den größten Trabantenbestand hatte, genoß selbstverständlich das höchste Ansehen.  
 Solcher Reichtum, wie in der späten Kaiserzeit zu Rom, ist nur noch einmal in der westlichen Welt konzentriert worden: im Neuvort unserer Zeit. Jedoch meinen verschiedene Wirtschaftshistoriker,

daß es dort damals mindestens acht bis zehn Millionen gegeben habe, die ebenso reich und noch reicher waren als Rockefeller heute. Nicht zu bekreiten, daß dieser Reichtum eine kulturelle Blüte von seltsam schwülen Dufte hervorbrachte. Eine Kultur von letzter Verfeinerung, von gefälliger Detadenz, deren ästhetischer Reiz immer wieder entzündet. Aber mit allen ausgeprägten Fäulniserscheinungen. Welch ein unendlicher Schatz stichtlicher und politischer Lächerlichkeit muß von den Römern in guten Zeiten gestapelt worden sein, daß der Staat diesen Zustand der Verkommenheit vierhundert Jahre aushielte! Am schlimmsten ankerte sie sich außer auf sexuellem Wohl auf politischem Gebiete: die plebs, entneret durch mühsames Schmarobieren, begab sich freiwillig zu mindest ohne nennenswerten Widerstand, fast aller ihrer politischen Rechte. Schon im ersten nachchristlichen Jahrhundert wurde es Brauch, daß die Reichen die Stimmen der Bürger einfach kauften und so alle politischen wichtigen Geschäfte, vor allem die Wahl des Kaisers, unter sich regelten. Der Römer, einmals der freieste und selbstherrlichste Mann der Welt, sein politisches Geschick so selbstständig entscheidend wie heute der Engländer bei weitem nicht, wurde tatsächlich der politische Sklave einer ganz dünnen Oberschicht, die sich meistens aus sich selbst ergänzte und nur sehr selten einen besonders tüchtigen „Neuen“ in sich aufnahm.

Wirtschaftlich aber wirkte sich dieser Zustand so aus, daß Italien, nicht umhine, sich selbst mehr als färglich zu verlor, immer abhängiger wurde von den Leistungen der Kolonien in industrieller und vor allem agrarischer Hinsicht, ohne daß eine Sicherheit für die Kontinuität dieser Versorgung gegeben gewesen wäre. Vielmehr hina diese Versorgung lediglich von der militärischen Macht Roms, das heißt also der herrschenden Oberschicht ab. Die Zeit hat das durchaus begriffen und für die militärische Kräftigung des Landes ungeheure Summen ausgegeben. Nur so ist es zu erklären, daß der im Grunde angefaulste Bau so lange gehalten hat. Eine kräftige Soldateska zwang die Kolonien, die im Laufe der Jahrzehnte immer öfter Abfallsverträge unternahmen, immer wieder unter Roms Gewalt und zur Belieferung des Mutterlandes, das von Jahrzehnt zu Jahrzehnt wirtschaftlich unproduktiver, politisch flauer und ethisch verdoebener wurde.  
 So fanden die eindringenden Germanen ein Land, das hilflos war, wenn es abge schnitten wurde von seinen überseeischen Erzhären. Ist es ein Wunder, daß es ihnen, den Germanen, beim ersten Ansturm erlag?  
 (Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

## Vor 60 Jahren.



Stanley begrüßt Livingstone in Udschidschi am Tanganjikasee.  
 (Nach einer zeitgenössischen Darstellung.)

Vor 60 Jahren am 10. November 1871, fand im Herzen Afrikas an der Küste des Tanganjikasees die berühmte Begegnung der beiden englischen Forschungsreisenden Stanley und Livingstone statt. Livingstone war auf seiner jahrelangen Reise quer durch Afrika in dem Negerdorf Udschidschi krank geblieben und Stanley hatte eine Expedition zu seiner Auffindung unternommen. Livingstone starb 2 Jahre später in Afrika.

Der englische Pfleger Butler, der England am 31. Oktober zu seinem Fluge nach Australien verlassen hatte, traf am Montag in Port Darwin (Australien) ein. Er hat damit die bisherige Schnelligkeitshöchstleistung auf der Strecke England—Australien um 23 Minuten unterboten.

## Sonder-Verkauf in Baumschulartikeln

Wegen Räumung eines Teils meiner Baumschule gebe ich Obstbäume von 30 Pfennig an das Stück. Besten beste Pflanzzeit. 10.—18. Nov., bei Einzug im Betrag von 5 Mk. an, gebe ich die Bäume oder für den gleichen Betrag Blumenwiebeln gratis. Die Bäume sind bei mir alle denkbaren Pflanzen, in geordneter und erstklassiger Qualität, wie Obstbäume, Hochstämme, Spalier, Pergolen, Johannis, Heckenpflanzen, Schlingpflanzen, Parthenkarben, Himbeeren- und Erdbeerpflanzen, Koniferen, Palmen, Alpenpflanzen, Einfassungsbüschel, Rosen und Pyramiden, Rosen, Blumenröschen, Dahlien, Gladiolen, Blumenkorn und Blumenerde, Formmüll, Baum-, Neb- und Rosenpfähle, sowie Einfassungsteine, sowie Dreiecke usw. liefert bei großer Auswahl und zu herabgesetzten Preisen. Bestellungen werden auf dem Großmarkt und Großabplatz an meinem Verkaufsplatz Karlsruhe entgegen genommen.

Karl Huber, Gärtnerei, Durlach  
 Durlachstr. 1-3. — Telefon 225. — Straßenbahnhaltef., Sofienstr.  
 Interessenten erhalten auf Wunsch Katalog vorstreekt zugefandt.  
 Bei Aufträgen von 10.00 an wird franco geliefert, durch eigenen Lieferwagen im Umkreis von 20 Rfm.

Abonnenten berücksichtigen bei Eueren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblattes“

## Zart und matt muß die Haut sein!

Jede Frau weiß es und achtet darauf. Kein unschöner Glanz darf die Schönheit der Haut stören. Mit Matt-Creme, dem edlen „4711“-Erzeugnis, ist es so leicht, diese erste und vielleicht wichtigste Forderung der Schönheitspflege zu erfüllen. Ein Hauch dieses klassischen Schönheits-Cremes gibt dem Teint die begehrte zart matte Tönung, die ihn so jugendlich, so makellos gepflegt erscheinen läßt. Vorzügliche Dienste leistet Matt-Creme auch als Puderunterlage. Der Puder haftet dann besser und läßt sich leichter verteilen.

Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. „4711“ und die blau-goldenen Hausfarben.

In Tuben aus reinem Zinn 55 u. 90 Pf.  
 Glasstopf RM 1.35



**Matt-Creme**  
 Der klassische Schönheits-Creme

# Badische Rundschau.

## Badischer Landtag.

Wiederzusammentritt am 24. November.

Nach den bisher getroffenen Dispositionen wird das Landtagssplenium am 24. November zusammentreten. Am 17. November wird eine Sitzung des Landständischen Ausschusses vorausgehen. Die erste Sitzung des Plenums wird ausgefüllt sein mit den üblichen alljährlichen Formalitäten, wie Wahl des Staatspräsidenten, Wahl des Landtagspräsidenten, sowie Zusammenlegung der Ausschüsse.

Der Haushaltsplan für 1932 ist noch nicht ganz fertiggestellt. Regierungsseitig liegen darüber hinaus keine größeren Gesichtspunkte vor, so daß die ersten Sitzungen mit der Erledigung der seit der Septembertagung eingegangenen Anträge, Besuche usw. ausgefüllt sein werden.

## Arbeitslage in Südwestdeutschland.

In der zweiten Hälfte des Oktobers hat der Gesamtstand von Arbeitslosen erheblich nachgelassen. Im einzelnen ist zu bemerken, daß gegen Monatsmitte die Zahl der arbeitslosen Frauen im ganzen nicht mehr zugenommen hat und daß von dem Zugang an Männern die Hälfte aus den Außenarbeiten kam, die infolge des winterlichen Wetters in der letzten Oktoberwoche in vielen Bezirken unterbrochen werden mußten. Deshalb hat sich die Zahl der arbeitslosen Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter in der zweiten Monatshälfte allein um 2000 Mann und erheblich stärker vermehrt als in den ersten 15 Tagen des Monats und in den übrigen Berufen ist ebenfalls ein Teil der Zugänge an Arbeitslosen der vorübergehenden Einstellung vieler Arbeiter im Freien zuzuschreiben. In der Industrie zeigte der Arbeitsmarkt im ganzen keine besondere Verschlechterung. Die Gesamtzahl der bei den Arbeitgebern reaktivierten Arbeitslosen betrug am 31. Oktober 238.939; davon waren 237.845 arbeitslos. Die Verteilung der Arbeitslosen auf die Unternehmenseinrichtungen hat sich weiter zu Lasten der Krisenfirmen verschoben. Die Gesamtzahl der Unternehmerten betrug am 31. Oktober 110.285 Männer, 24.161 Frauen; davon kamen auf Baden 78.360 gegen 71.784 am 15. Oktober 1931.

## Mittelbadische Führertagung des Zentrums.

Am Sonntag fand in Karlsruhe eine Führertagung des Zentrums für Mittelbaden statt. Anwesend waren der Parteivorsitzende Dr. F. H. Baumgartner, der Vorsitzende Minister Dr. Schmitt, Dr. Föhr, verbundene sich über die Probleme in Staat und Wirtschaft und die Aufgaben, die der Lösung harren. Seine Ausführungen gingen davon aus, daß man das Verständnis für die großen Fragen der Gegenwart hineinbringen müsse in die kleinste Kreise. Das sei der Zweck dieser Führertagung.

Dr. Baumgartner erörterte die Koalitionsfrage in Baden. Das Zentrum verfolge mit seiner Koalitionspolitik die Errichtung einer wahren Volksgemeinschaft und Förderung der Wirtschaft und Kultur. Das Zentrum habe sich weder nach rechts noch nach links festgelegt. Es sei eine Partei der Mitte und bleibe darin unabhängig und frei von jeder Bindung. Als Leitziel der Tätigkeit des Zentrums gab der Landes-Generalsekretär F. J. E. Freytag an, daß ihr Generalantritt den radikalen und revolutionären Kräften gelten müsse. Zum Schluß wurde ein Ergebenheitstelegramm an den Reichskanzler abgelesen.

## Pensionsenkung bei den Mitgliedern des Evangelischen Oberkirchenrats.

Nach einem vorläufigen kirchlichen Gesetz erhalten in Zukunft die Kirchenpräsidenten und die übrigen Mitglieder des Evangelischen Oberkirchenrats, die in den Ruhestand treten, nach Ausübung der Dienstzeit 75 v. H. des bei der Berechnung des Ruhegehalts zugrunde liegenden Dienstverdienstes. Haben sie zur Zeit ihrer Zurechnung eine ruhegehaltfähige Dienstzeit von 25 Jahren noch nicht zurückgelegt, so wird ihr Ruhegehalt für jedes volle oder angefangene Jahr, das an der Dienstzeit von 25 Jahren fehlt, um je 2 v. H. des ruhegehaltfähigen Dienstverdienstes geringer bemessen, doch muß es mindestens 50 v. H. dieses Dienstverdienstes erreichen. Ist die Ruhegehaltzeit erst nach der Erreichung des 65. Lebensjahres erfolgt, so bemisst sich das Ruhegehalt des Kirchenpräsidenten und andere Mitglieder des Oberkirchenrats nach dem für den in den Ruhestand getretenen kirchlichen Beamten bei seiner Zurechnung maßgebenden ruhegehaltfähigen Dienstverdienst und der Gesamtdienstzeit, die der Beamte als solcher bei seiner Zurechnung zurückgelegt hat.

## Die „Fünf von Bretten“.

Nur noch vier.

X. Bretten, 8. Nov. Noch ehe der jüngst im Karlsruher Tagblatt gemeldete 84. Geburtstag des Altregimentsführers Andreas Schall am 9. ds. Mts. gefeiert werden konnte, ist Schall am 6. ds. Mts. gestorben und aus der Mitte seiner fünf noch vier Kameraden von 1870/71 geschieden. Seine Beerdigung, wozu die beiden hiesigen Regier- und Militärvereine gemeinsam eingeladen hatten, fand heute unter großer Beteiligung statt.

h. Eggenstein, 7. Nov. (80. Geburtstag.) In geistiger und körperlicher Frische konnte Frau Christine Keller v. We., ihren 80. Geburtstag begehen, während ihre Schwester 84 und ihr Bruder 86 Jahre zählten.

## Ein frecher Straßenräuber.

Worzhelm, 9. Nov. Am Freitagabend wurden auf dem Heimwege nach Büchenbrunn einige junge Mädchen in der Nähe der Gartenstadt Sonnenberga von einem jungen Mann mit dem Ruf: Geld her, oder ich schieße! überfallen. Zuerst glaubten die Mädchen an einen Scherz. Der Angreifer sprang jedoch auf eines der Mädchen zu, entriß ihr die Handtasche mit dem gesamten Inhalt und suchte das Weite. Der Gendarmenposten Pforzheim ist es bereits gelungen, den frechen Straßenräuber dingelt zu machen. Es handelt sich um den Fasser Schenkel aus Brötzingen.

## Gemeinsam in den Tod.

Aus wirtschaftlicher Not.

W. Eppelheim (bei Heidelberg), 9. Nov. In der Nacht zum Sonntag hat sich der 59 Jahre alte Tischlermeister Karl Gähler mit seiner 52-jährigen Ehefrau Katharina, beide von hier gebürtig, durch Öffnen der Gashähnen das Leben genommen. Man fand die beiden am Sonntag morgen bereits tot vor. Wirtschaftliche Not dürfte der Grund zu diesem Doppelselbstmord sein.

\* Kuppenheim (bei Raibach), 9. Nov. (Vier langgestrichelte Witzbezer) konnte die Gendarmerie hier verhaften, welche zum Schaden der Pächter ihr Unwesen trieben. Sie wurden nach Raibach ins Gefängnis eingeliefert.

# Das Schluchsee-Speicherwerk.

Die erste Bauaufgabe vollendet.

Wie aus Litzsee berichtet wird, gehen die Bauarbeiten am Schluchseewerk nunmehr der Vollendung der ersten Bauaufgabe entgegen. Bekanntlich ist der Ausbau des Großspeicherkraftwerkes im Schwarzwald so gedacht, daß einmal die Ausnutzung der Wasseranfallkräfte des Obersees in wirtschaftlich vollkommener Weise eintritt, sobald die Gesamtanlage in allen drei Bauaufgaben — zu denen noch die Kraftwerke Wismar und Waldshut zählen — durchgeführt ist. Das Projekt zur Ausnutzung ungeheurer Energiemengen, über die das Land Baden mit seinen natürlichen Wasserkräften verfügt, ist selbstverständlich auf eine Länge berechnet, die unter den heutigen Verhältnissen Jahrzehnte in sich einschließen muß.

Die Oberstufe mit dem Schluchsee-Staudamm und dem Kraftwerk Hälsern stellt zunächst den wichtigsten Abschnitt für die Errichtung des Kraftspeicherwerkes dar, dessen vorbereitete Leistungsfähigkeit weit über Badens Grenzen hinaus von Bedeutung ist. Die Arbeiten am Schluchsee und am Kraftwerk Hälsern sind jetzt mit Ablauf der Sommerarbeitsperiode soweit gediehen, daß in der nächsten Zeit lediglich noch Montagen, Installations- und Anreicherarbeiten und dergleichen fortgeführt werden brauchen. Unter Tage ist ebenfalls nur noch ein restlicher Teil der Arbeiten an den Stollen und Schlenkstammern auszuführen. Mit der Errichtung der Staumauer (65.000 Kubikmeter Mauerinhalt), sieht man der letzten Vollendung der ersten Bauaufgabe entgegen. Die hierfür bereits begonnenen Arbeiten mußten vor dem Winter eingestellt werden, da mit Rücksicht auf die Witterungsverhältnisse eine Zementierung vorläufig unterbleiben muß. Die Staumauer wird erst im kommenden Jahre zu Ende gebaut werden können. Man rechnet bei günstigen Bedingungen mit einer Arbeitszeit von vier bis fünf Monaten. Eine unvorhergesehene Verzögerung trat in der letzten Bauperiode in-

sofern ein, als man bei der Fundamentierung der Staumauer auf Schwierigkeiten im Felsgestein stieß, das stellenweise von Geröll unterbrochen war.

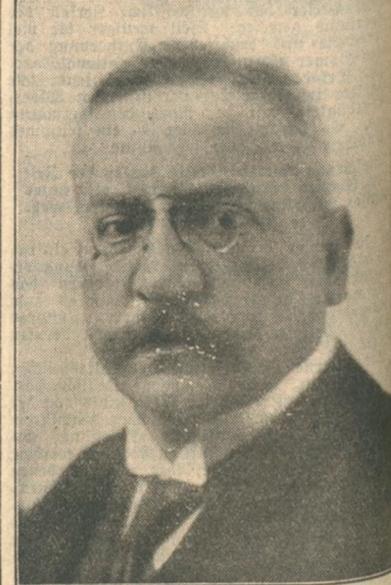
Das Stau- und Kraftwerk am Schluchsee ist jedoch zu einem Teil jetzt schon betriebsfähig.

Um ein klares Bild von der eigentlichen Bestimmung der Energie-Speicheranlage am Schluchsee zu erhalten, muß man sich vergegenwärtigen, daß bei einem Energieanstieg natürlich erzeugter Wasserkraft von 8760 Stunden im Jahr ein volkwirtschaftliches Niveau in der Stromerzeugung nicht erreicht werden kann, wenn jährlich nur der in 6000 Stunden verkaufte Strom gewonnen werden kann. Um hier einen Ausgleich zu schaffen, sind ferner die Differenzen im Energieanstieg zwischen Hoch- und Niedrigwasserperioden auszugleichen und um schließlich Vorrat für die Erzeugung von sogenanntem Spitzenstrom (während der Höchstbeanspruchung der Kraftwerke) aufzusichern zu können, ist man an den Bau des Schluchsee-Kraftwerkes im Schwarzwald herangegangen, wo unter verhältnismäßig bescheidenen Aufwendungen ein Energieerzeuger größter Stills entstehen konnte. Gewaltige Wasserkraft, die sonst während der Hochwasserperiode ungenutzt verlorengelassen werden, werden in Zukunft während der ganzen Nacht und an den Sonntagen dort hinaufgepumpt werden können, um dann bei einem Gefälle von 600 Metern erneut in Elektrizität verwandelt zu werden. Der zur vollen Ausnutzung der Hochdruckleistung — der Stauninhalt des Schluchseebeckens beträgt über 110 Millionen Kubikmeter — erforderliche Ausbau der Mittel- und Unterläufe auf dem Abzugsweg zum Rhein, wird einmal notwendig werden, wenn die Elektrifizierung der badischen Eisenbahnen von der Energieerzeugung des Landes beschleunigt unter der Voraussetzung verbilligter Wirtschaftlichkeit verlangt.

# Präsident Dr. Karl Glodner 70 Jahre alt.

Am heutigen Dienstag, den 10. November begeht der hier im Ruhestand lebende frühere Präsident des Verwaltungsgerichtshofes, Dr. Karl Glodner, seinen 70. Geburtstag. Er begeht ihn, soweit wir unterrichtet sind, in voller geistiger und körperlicher Frische, die Dr. Glodner sich stets durch besondere Bemühungen auszeichnete. Der badische Staatspräsident hat an ihn im Auftrage der Regierung ein besonderes Glückwunschschreiben geschickt und ihm für die dem badischen Staate erwiesenen Dienste herzlich gedankt.

Dr. Glodner ist der Sohn eines Freiburger Bäckermeisters. Er widmete sich der Verwaltungslaufbahn. Zu dieser ist er auf Grund seiner Reife und seiner großen Arbeitskraft überaus rasch vorwärts gekommen, denn im Alter von 32 Jahren war er bereits Ministerialrat im Ministerium des Innern, nachdem er Rechtswissenschaft studiert und 1883 in der Staatsämter eingetreten war. 1906 wurde er Ministerialdirektor und 1913 Präsident des badischen Verwaltungsgerichtshofes; als solcher



trat er im Februar 1927 wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Seit seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst und aus dem badischen Landtag befaßte er sich mit der Herausgabe des Werkes über das badische Verfassungsrecht, das Anfang dieses Jahres erschienen ist. Er ist zugleich Herausgeber der Zeitschrift für die badische Verwaltung und Verwaltungsrechtspflege.

Dr. Glodner gehörte jahrelang dem badischen Landtag an; er wurde 1913 in die Erste badische Kammer berufen, trat nach deren Aufhebung bei der Staatsumwälzung von 1918 für die Demokratische Partei in den letzten Landtag und verblieb bis zu den letzten Neuwahlen des Jahres 1929. Im Landtag bekleidete er zwölf Jahre das Amt des Fraktionsvorsitzenden sowie des zweiten Vorsitzenden des Hausparlamentarismus. Man schätzte seine vielseitigen Kenntnisse auf dem Gebiet der inneren Verwaltung und seine reifende Arbeitskraft, durch die er fast alle Bereiche der gesetzgebenden Körperschaft gründlich beherrschte. Er genoss auch als Präsident des Verwaltungsgerichtshofes allgemeines Ansehen. Mögen ihm noch viele Jahre des Ansehens nach der geleisteten großen Lebensarbeit beschieden sein.

## Kleine Rundschau.

Bühl, 9. Nov. (Nüchternste Selbstbeherrschung) Am Samstag mittag stieß ein von einer Dame geteuerter Personentraktor auf der Straße nach Diersweier mit einem Motorrad zusammen. Der Fahrer und sein Sozius wurden auf die Straße geschleudert und schwer verletzt. Die Lenkerin des Wagens fuhr, ohne sich um die Verletzten zu kümmern, sofort weiter. Sie konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Die Verunglückten wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

Gernsbach, 9. Nov. (Gut abgelaufen.) Am Samstagabend geriet ein Personentraktor, der einem Radfahrer ausgewichen war, bei Schlandern und stürzte eine ziemlich hohe Böschung hinab. Obwohl sich das Auto mehrere Male überschlug, blieben die Insassen, bis auf einige Kleinigkeiten unverletzt.

# Aus alter Zeit.

Die Billinger Altertümerschätze.

Die Stadt Billingen mit ihrer ohnehin reichen Altertümerlammlung hat durch den Erwerb der berühmten Spiegalhalder'schen Schwarzwaldsammlung eine wertvolle Bereicherung und Ergänzung erhalten. Im Verein mit den hiesigen Sammlungen und dem Bezirksmuseum in Donaueschingen birgt somit die Saar Schätze aus der Vergangenheit in einem für eine Provinz, wenn dieser Ausdruck überhaupt hier an Place, ungewöhnlichen Maße, geschichtlichen Anschauungsmaterial, der sowohl dem Einzelstücken wie dem Fremden willkommen sein dürfte. Die Stadt Billingen aber ist zu beklümmert, daß sie es in schwerer Zeit unternommen hat, den Reichthum Schatz für sich zu sichern, anstatt, wie bei früheren Gelegenheiten, durch zu launige Börsen abermals das Nachsehen zu haben. Zudem ist Billingen der geeignete Ort für solche Altertümerlammlungen aus der näheren und weiteren Umgebung, hat doch ein altes Geschlecht es vor Verunkeltung des inneren Stadtbildes bewahrt. Die Chronik weiß von keinem Brand seit dem frühen Mittelalter zu melden, kein Feind hat je die Stadt mit stürmender Hand genommen.

Es ist die dritte und letzte, zudem reichste Sammlung, die das Sammelgenie Döstar Spiegalhalder zusammengebracht hat; sie wurde in den letzten Wochen durch den Rufus der Städtischen Sammlungen Prof. Dr. Rebellio in den oberen Räumen des ehemaligen Kaufhauses und nachmaligen Spitals am Münsterplatz zur Aufstellung gebracht und bildet in Verbindung mit der Altertümerausstellung im alten Rathaus eine Heimatausstellung von einzigartiger Vollständigkeit. Unterhüt von reicher Sachkenntnis für alemannisches Volkstum und seinem Verständnis für die Volkseele hat Spiegalhalder, der übrigens langjähriges Mitglied des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Saar und der anarrendenden Völkerteile war, seine Sammlungen zusammengetragen, von denen die eine nach Freiburg, die andere nach Karlsruhe wanderte. Glaube und Aberglaube des Schwarzwaldes und Baaremer Bauern, Kennerkenntnis seines Gefühlslebens, Volkstrachten in ihrer geschichtlichen Entwicklung, eine vollständige eingerichtete Bauernstube, eine Wirtschaft mit „Abendglocke“, eine überreich ausgestattete Küche, all dies vermittelt ein Stimmungsbild, wie es uns aus Luzian Reichs „Hieronymus“ vertraut ist. Aber den wertvollsten Bestandteil der Sammlung bildet die Veranschaulichung der Schwarzwälder Hausindustrie. Es fehlt zum Beispiel nicht eine vollständige eingerichtete Uhrmacherwerkstätte, die Uhrenschleifmalerie ist natürlich ebenfalls vertreten, ein Gemerbe, das heute namentlich ausgedehnt ist. Besonders auf ist die Glasbläse mit einer großen Anzahl von

Fertigerzeugnissen veranschaulicht, von den einfachsten Gebrauchsgegenständen bis zu erstaunlich geschmackvollen Vorratsgefäßen, die eine Zierde jeder Vitrine bilden würden. Auch eine reiche Sammlung von Werken der heute ebenfalls nicht mehr ausgeübten Kunst der Buntglasmaierei ist zu sehen, desgleichen Werkzeuge und Erzeugnisse der Strohindustrie, die, von Schönbach ansahend, längere Zeit blühte, heute aber nur noch ein kümmerliches Dasein fristet. Schließlich seien noch erwähnt die mannigfachen Erzeugnisse der Holzschmiedekunst und der Tischlerei. Ein weiterer, kleinerer Teil der Sammlung, der u. a. die Keramik umschließt, harzt noch der Aufstellung. Es wäre zu wünschen, daß eines Tages die finanziellen und räumlichen Schwierigkeiten überwunden werden könnten, um der einzigartigen Sammlung zu einem würdigen Heim zu verhelfen, wo ihre Schönheit unbedindert von Raum und Licht in vollen Glanz und Pracht zur Geltung käme. Gerne aber wollen wir uns mit den derzeitigen Lokalverhältnissen abfinden und der Stadt Billingen für die uns Verfügung gestellte Unternehmung dankbar sein...

Wer die im alten Rathaus selbst untergebrachtene eigentliche Altertümerlammlung der Stadt Billingen noch nicht besichtigt hat, wird die Gelegenheit jetzt wahrnehmen. Ihre Kostbarkeiten hier anzusehen, dürfte zu weit führen. Ganzstunde find die gewirkten Bildteppiche aus dem Besitz des Urfuhrermeisters, Ganzstunde hätten auch Döfen von dem bekannten Billinger Döfner und Bildhauer Hans Kraut sein können, wenn nicht seiner Zeit die Städte London und Karlsruhe den Billingern zuvor gekommen wären. Eine einigermaßen gute Nachbildung des Londoner Döfens (vorher in Engeln) ist vorhanden, während der noch schönere Karlsruher, ursprünglich in St. Peter gewirkt, den nur durch Abbildungen vertreten ist. Aber unläuglich, als das von dem Künstler bewohnt gewesene Haus abgebrochen wurde, fand man alljährlich noch eine große Anzahl von Modellen, die ein anschauliches Bild von dem Wiken dieses Weltkühns geniekenden einheimischen Künstlers geben und Billingen einermachen dafür trösten, daß die vorige Generation es verpaßt hat, sich einen Ortstrial-Kraut-Döfen für sein Museum beiseite zu sichern. Auffallend sparsam ist das historische nährliche Billingen vertreten. Einfach läßt sich ein ideellenhängiger Narro auf sein Holzschwert und trauert um sein Wäschkerl. Aber so ist es wohl in dem immer lebenslustig gemeinten Billingen; man hält offenbar die Zeit noch nicht für gekommen, all die hübschen Varven, Gemälder und sonstigen Zutaten als museumstreu zu erklären. Lieber behält man sie im Schrank in Erwartung besserer Zeiten und beugt so einen gelunden Optimismus.

**Es ist noch lange nicht alles Malzkaffee, was so aussieht!**

...oft ist es nichts anderes als Gerste — rohe Gerste, die einfach gebrannt ist.

Verlangen Sie Kathreiner! Dann haben Sie richtigen Malzkaffee — und zwar den feinsten, den es überhaupt gibt...

# Aus der Landeshauptstadt

## Karlsruhe baut immer noch recht viel.

Eine statistische Uebersicht.  
Das Jahr 1931 hat vor allem einem der Schlüsselgewerbe, dem Baugewerbe und der Bauwirtschaft, einen Rückgang von schwerster und einschneidender Bedeutung gebracht. Gerade in Karlsruhe war die Bautätigkeit, gestützt durch weitgehende Förderung der öffentlichen Hand, in den letzten Jahren eine sehr rege gewesen; gerade in Karlsruhe macht sich daher der Rückgang auch besonders bemerkbar. Das trotzdem Karlsruhe immer noch eine der baulebhaftesten Städte Deutschlands ist, beweist eine interessante statistische Uebersicht des Deutschen Städteverbandes über die Bautätigkeit in den deutschen Großstädten im ersten Halbjahr 1931. Aus dieser geht hervor, daß in Karlsruhe in dieser Zeit insgesamt 515 neue Wohnungen in Wohngebäuden erstellt, von denen 513, also 99,6 Proz. mit Unterstützung der öffentlichen Hand erbaut wurden. Auf 1000 Einwohner erbaute das 3,5 Wohnungen, eine Zahl, die weit über dem Reichsdurchschnitt der Gruppe, der Karlsruhe angehört, liegt. Nur die Städte Münster in der gleichen Gruppe und Frankfurt, Dambura, Bremen und Stettin in der höheren Gruppe weisen einen höheren Durchschnitt auf.

Im neuen (Nachtrags)Etat sind nun freilich die öffentlichen Mittel für den Wohnungsbau außerordentlich gekürzt worden. Das trotzdem in Karlsruhe die Bautätigkeit nicht völlig niedergebrennt, beweist eine weitere Statistik über die im ersten Halbjahr in Angriff genommenen Neubauten. Hier hat Karlsruhe mit 87 solcher Bauten immer noch einen recht guten Durchschnitt in der Gruppe, der Karlsruhe angehört, erreicht. In diesen Bauten enthaltenen Wohnungen berücksichtigt, die in Karlsruhe 188 beträgt, womit die badische Landeshauptstadt an der Spitze ihrer Städtegruppe liegt.

## Lehrvertrag bei Kautionsstellung?

Man schreibt uns:  
Auf Grund neuester Beobachtungen konnte folgendes festgestellt werden. Es gibt Firmen, die eine wirksame oder auch nur künstlich geschaffene kaufmännische Lehrstelle anbieten. Wenn aber die Eltern ihren Sprößling der Lehrstelle zuführen wollen, dann stellt sich heraus, daß den Inhaber viel weniger die Pflicht leitet, einen realen Lehrvertrag zu schließen, als das Befahren, seinen Finanzen aufzuhelfen. Für die Lehrstelle soll eine Kautions von etlichen Hundert oder gar tausend Mark gegeben werden. Da ist notwendig, daß sich im Interesse der Kaufmannschaft und im Interesse eines geeigneten Berufsnachwuchses alle beteiligten Kreise entschließen zur Wehr gehen. Namentlich seien Eltern davor gewarnt, sich irgendwie binden zu lassen. Sie mögen deshalb vorkommendenfalls sofort Erkundigungen einziehen entweder bei den öffentlich-rechtlichen Einrichtungen (z. B. Handelskammer) oder bei einem Arbeitgeberverband oder bei einer Anstellungsgewerkschaft. Für die weiblichen Angehörigen und weiblichen Lehrlinge kommt dabei der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten E. V., Karlsruhe, Ritterstraße 7 (Verbringenschloß) in Betracht.

## Konzert des Kirchengesangsvereins Karlsruhe-Küppurr.

Am Samstag hielt der evangelische Kirchengesangsverein Küppurr ein wohlbelungenes Konzert im Cisdornsaal ab. In unserer trüben Zeit bietet ein solcher Abend ein Bild, das uns mit höheren Wesen in Verbindung setzen. Die Darbietungen, die zum Teil auf die ursprünglichsten und heraltesten Gefühle der deutschen Volkseele abgestimmt waren, hielten durchwegs auf hoher Stufe, und der treuherzig empfindende, reiche Beifall der zahlreich erschienenen Zuhörer lenkte beides Zeugnis ab von dem Widerhall, den Sana und Mana in den Herzen weckte. Der unter der Leitung von H. G. H. Mann stehende Chor brachte sein ausgearbeitetes a cappella-Gesänge zum Vortrag. Die Solisten aus verschiedenen Jahrhunderten von Mendelssohn. Es war eine Lust, den ewig neuen, volkstümlichen Klängen der geschicktesten ausgearbeiteten und wohlklingendsten Veder zu lauschen. Als Solistin hatte Frau Erna Deffertina ihre vollendete Kunst dem Abend zur Verfügung gestellt. Die von der Künstlerin herlich gesungenen Veder führten die Zuhörer mitten hinein in Ernst und Eherz des Volkes, in die durch das weltliche „Näselied“ wurde auch ein alter Volksbrauch: das „Kranzlingen“ in Erinnerung gebracht. Unter den Darbietungen von Frau Deffertina seien außerdem besonders hervorzuheben die hier wohl zum ersten Male erklingende, schlicht-heraltesten Veder im Volksmund lebenden Komponisten: „Die Soldaten-

braut“, „Der verlassene Spielmann“ und „Der lustige Spielmann“. Der Beifall, den diese Veder hervorriefen, war schließlich so anhaltend, daß die Sängerin das letzte Liedchen wiederholen mußte. Eine farbenprächtige Blumenpönde bildete ein Zeichen äußerer Dankes an Frau Deffertina, die in Herrn Sulzberger einen vornehmen Begleiter am Klavier gefunden hatte. Herr Sulzberger holte auch den Klavierpart zu den beiden Trios übernommen, die den Glanz des Abends noch vervollständigten. Höchstes Lob gebührt den drei an dieser Kammermusik beteiligten Künstlern: Reich (Violine), Maybach (Cello) und Sulzberger (Klavier) für die überlegene und durchsichtige Art, wie sie ein schwingvolles rhythmisch reich bemerates Trio von Dvorak (Opus 90) trotz außerordentlicher Schwierigkeiten spielend bewältigten und wie sie später den romantischen Gehalt des Trio Opus 68 von Schumann durch ihren Vortrag zwingend herausholten. Der Abend vermittelte reinen, künstlerischen Genuß und war daher ein voller Erfolg, zu dem man den Leiter, Herr Gohmann sowie alle übrigen Mitwirkenden beglückwünschen kann.

## Zwei Zugstücke des Landestheaters

„Weißes Röhl“ und „Morgensfeier“.  
Aus Publikumskreisen ist der Wunsch an das Badische Landestheater gekommen, das Singspiel „Im weißen Röhl“ öfter im Spielplan erscheinen zu lassen und möglicherweise nochmals in den Plagiaten zu geben. Diesen Wünschen soll, soweit es geht, entgegengekommen werden. Gleichfalls ist dem vielfachen Ansuchen nach einer Wiederholung der Morgensfeier, Johann Strauß“ stattgegeben worden. Sie ist bereits am Sonntag, den 15. November, 11.30 Uhr, mit bereichertem Programm. Der Verkauf hat schon lebhaft eingesetzt.

## 30 Jahre Rheinklub Alemannia.

Zur Feier des 30 jährigen Stiftungsfestes in Verbindung mit seinem Winterfest hatte der Rheinklub Alemannia seine Mitglieder zum 31. Oktober d. J. in die Festhalle des Künstlerhauses eingeladen. Der 1. Vorsitzende, Direktor Lang, konnte eine überaus große Anzahl von Mitgliedern und Gästen begrüßen, die dem Aufgebot waren, um in dem mit der Vereinsflagge, der Verbandsschlange und den vielen Freundschaftswimpeln geschmückten Saal einige frohe Stunden zu verleihen. Schlicht und einfach war das Programm und hat vielleicht gerade deshalb besonders gefallen. Den instrumental Teil hatte das Orchester der 1. Karlsruher Mandolinengesellschaft übernommen. Unter der stabileren und künstlerisch hervorragenden Leitung von Kammermusiker Jul. Gebhard wußten die Künstler in all ihren Darbietungen so zu überzeugen, daß starker Beifall zu Wiederholungen führte. Hr. Emmy Mörchel sang mit reifer Auffassung und volstem Vortrag die Arie der Micaela aus „Carmen“ von Hr. Julie Feigenhut feinsinnig begleitet. Nach dem Mairischen Ständchen von Kreutzer bot Hr. Mörchel mit dem Mandolinenvorbeher zusammen als besondere gefangliche Delikatesse die „Tarantella“ aus „Bajparone“ von Millöcker, welche bei dem beifallsfreudigen Publikum solchen Anklang fand, daß sich Sängerin und Orchester zur Wiederholung entschließen mußten. Die „Spanische Rhapsodie“ von Salveiti gab dem Mandolinenvorbeher nochmals Gelegenheit, sein großes Können unter Beweis zu stellen.

Mittel- und Höhepunkt der ganzen Veranstaltung aber war die Festrrede des Herrn Wills Gushurt. In überzeugender Weise wurde er seiner Aufgabe gerecht. Wie er die großen und grundlegenden Erfolge des Jahres 1931 schilderte, wie er der Toten des Weltkrieges gedachte — 21 Alemannen starben den Heldentod — und wie in schlicht-feierlicher Weise erhte, war so ungemein überzeugend, daß man atemlos seinen Worten folgte. Ueberzeugend auch der Schluss der Rede mit der Aufforderung, dem Klub die Treue zu halten, um so der großen 30 jährigen Tradition des Vereins immer gerecht zu werden.

## MORGEN

beginnen wir mit dem Abdruck unseres neuen Romans von Carl Otto Winderker Generalverlammlung . . . in vier Wochen

## Die neuen Einheitswertfätze für bebaute Grundstücke in Karlsruhe.

Die Bewertungsfätze für die Einheitswertfätze für die bebaute Grundstücke in der Stadt Karlsruhe sind durch Verordnung des Präsidenten des Landesfinanzamtes Karlsruhe vom 10. September 1931 wie folgt festgelegt:

### Nietwohngrundstücke.

Nietwohngrundstücke werden, wenn sie der Raumfläche ihrer Gebäude nach überwiegend Wohnungen mit nicht mehr als 3 Wohn-(Schlaf-)Räumen enthalten, mit dem 6fachen der Jahresrohmiete bewertet, wenn sie der Raumfläche ihrer Gebäude nach überwiegend Wohnungen mit mehr als 3 Wohn-(Schlaf-)Räumen enthalten, mit dem 7fachen der Jahresrohmiete, wenn sie ihrem Charakter nach dazu bestimmt sind, von einer Familie allein bewohnt zu werden, mit dem 8fachen der Jahresrohmiete. Dies gilt jedoch nicht für bebaute Grundstücke, deren nutzbare Wohnfläche (Wohn- und Schlafräume, Küche) 90 Qm. und deren Wehrbeitragswert 10 000 M. oder sofern sie in einer Gemeinde mit großstädtlicher Bebauungsweise gelegen sind, 15 000 M. nicht übersteigt; diese sind, wenn sie der Raumfläche nach überwiegend Wohnungen mit nicht mehr als 3 Räumen enthalten, mit dem 6fachen der Jahresrohmiete und wenn sie überwiegend Wohnungen mit mehr als 3 Wohn-(Schlaf-)Räumen enthalten, mit dem 7fachen der Jahresrohmiete zu bewerten. Die angeführten Sätze erhöhen sich bei Neubauten um 10 v. H., soweit die Gebäude nach dem 30. Juni 1918 bezugs-

fertig geworden sind und der Gebäudebesitzer nicht unterliegen.

### Geschäftsgrundstücke.

Bei Geschäftsgrundstücken beträgt der Normalfatz für Fabriken, Werkstätten und Lagerhäuser das 8fache, für sonstige Geschäftsgrundstücke das 8fache der Jahresrohmiete.

### Villen.

Villen — d. h. alle bebauten Grundstücke, die nach Bauart und Einrichtung ihrer Gebäude Villencharakter aufweisen, gleichviel ob die Gebäude in offener oder geschlossener Bauweise errichtet sind — sofern für sie ein Wehrbeitragswert feststeht und in deren tatsächlichen Zustand eine erhebliche Veränderung seit Festsetzung oder Berichtigung des Wehrbeitragswertes nicht eingetreten ist, werden je nach der Höhe des Wehrbeitragswertes mit folgenden Hundertfätzen dieses Wertes bewertet:

- bei einem Wehrbeitragswert von 25 000 M. oder weniger mit 80 v. H., höchstens aber mit 18 750 M.;
- bei einem Wehrbeitragswert von mehr als 25 000 M. bis einschließlich 40 000 M. mit 75 v. H., höchstens aber mit 28 000 M.;
- bei einem Wehrbeitragswert von mehr als 40 000 M. bis einschließlich 70 000 M. mit 70 v. H., höchstens aber mit 45 500 M.;
- bei einem Wehrbeitragswert von mehr als 70 000 M. bis einschli. 100 000 M. mit 65 v. H., höchstens aber mit 55 000 M.;
- bei einem Wehrbeitragswert von mehr als 100 000 M. bis einschli. 150 000 M. mit 55 v. H., höchstens aber mit 75 000 M.;
- bei einem Wehrbeitragswert von mehr als 150 000 M. bis einschli. 200 000 M. mit 50 v. H., höchstens aber mit 80 000 M.;
- bei einem Wehrbeitragswert von mehr als 200 000 M. mit 40 v. H. des Wehrbeitragswertes.

Villen, für die ein Wehrbeitragswert nicht oder in deren tatsächlichen Zustand eine erhebliche Veränderung seit Festsetzung oder Berichtigung des Wehrbeitragswertes eingetreten ist, werden nach der Jahresrohmiete bemertet und zwar (dies gilt für den ganzen Landesfinanzamtsbezirk):

- wenn sie 5 oder weniger Wohn- (Schlaf-) Räume enthalten, mit dem 10fachen der Jahresrohmiete;
- wenn sie 6 bis 8 Wohn- (Schlaf-) Räume enthalten, mit dem 7fachen der Jahresrohmiete;
- wenn sie mehr als 8 Wohn- (Schlaf-) Räume enthalten, mit dem 8fachen der Jahresrohmiete.

Bei Villen, die nach dem 30. Juni 1918 bezugsfertig geworden sind und der Gebäudebesitzer nicht unterliegen, erhöhen sich, wenn eine Bemertung nach der Jahresrohmiete in Frage kommt, die angeführten Sätze um 10 v. H.

### Gemischte Grundstücke.

Für gemischte Grundstücke — d. h. Grundstücke, die teils Wohnzwecken, teils unmittelbar eigenen oder fremdgewerblichen Zwecken oder öffentlichen Zwecken dienen — beträgt der Normalfatz grundfähr. das 7fache der Jahresrohmiete. Dieser Satz erhöht sich bei den gemischten Grundstücken, die nach dem 30. Juni 1918 bezugsfertig geworden sind und der Gebäudebesitzer nicht unterliegen, um das 10fache v. H.

Dient ein Grundstück zu mehr als 80 v. H. gewerblichen oder öffentlichen Zwecken oder zu weniger als 20 v. H. Wohnzwecken, so wird es als Geschäftsgrundstück behandelt. Dient es zu mehr als 80 v. H. Wohnzwecken und weniger als 20 v. H. gewerblichen oder öffentlichen Zwecken, so wird es wie ein Nietwohngrundstück bewertet.

Die Normalfätze werden in allen Fällen angewendet, in denen regelmäßige Umstände vorliegen. Liegen jedoch bei einem Grundstück in tatsächlicher Beziehung Umstände vor, die von den gemöhnlichen Verhältnissen zugunsten oder zu ungunsten des Grundstücks wesentlich abweichen, so wird für das Grundstück ein Bewertungsfatz angewendet, der entsprechend niedriger oder höher als der Normalfatz ist; die Ermäßigung oder Erhöhung darf insgesamt 20 v. H. des Normalfatzes übersteigen. Wesentliche Abweichungen von den gemöhnlichen Verhältnissen kommen in Betracht bezüglich des baulichen Zustandes, des Alters oder der Einrichtung des Gebäudes, der Lage des Grundstücks, der Art, der Bebauung, Schadensgefahren (z. B. Berg-, Rauch-, Wasser- und Erschütterungsschäden), bei gemischten Grundstücken bezüglich des Verhältnisses des gewerblichen Zwecken dienenden Teils zu dem Wohnzwecken dienenden Teil. Auch eine von der gemöhnlichen Belastung wesentlich abweichende Höhe der

Beim Nachfüllen von **MAGGI** Würze verlangen Sie von Ihrem Händler auch

- Es gibt für Flasche Nr. 0 = 1/2 Gutscheine
- Nr. 1 = 1
- Nr. 2 = 1 1/2 Gutscheine
- Nr. 3 = 3



Gebäudesteuer für ein Grundstück fertig eine Abweichung von dem Normalsatz.

Vom Normalsatz abweichende Sätze kommen nicht in Anwendung, soweit die außergewöhnlichen Umstände bereits hinreichend in der Höhe bezw. dem Beitragswert oder in der Einrechnung in die obenbezeichneten Grundstücksgruppen zum Ausdruck kommen.

Bebauete, nicht zwangsverwahrtete Grundstücke — d. h. Grundstücke, von denen jeweils weniger als der fünfte Teil dem Reichsmietengesetz, dem Mieterschutzes oder Wohnungsmangelgesetz ganz oder teilweise (in wesentlicher Beziehung) unterliegt — werden entweder ebenfalls nach den obigen Grundsätzen oder, sofern der Steuerpflichtige dies verlangt bezw. die Finanzbehörde von der ihr in dieser Hinsicht zustehenden Befugnis Gebrauch macht, mit dem Durchschnitt nachstehender Reinerträge bewertet. Zur Ermittlung des jährlichen Reinertrages werden die Steuerlasten (Grund- und Gebäudesteuer) mit 70 v. H. ihres Beitrags angelegt. Hierbei wird für die Hauszinssteuer von dem Beitrage ausgegangen, der sich nach Hinzurechnung der im Einzelfalle gewährten Ermäßigungen ergibt. Bei den mit dem Ertragswert zu bewertenden Grundstücken, die der Gebäudesteuer nicht unterliegen, werden die Steuerlasten mit 100 v. H. ihres Beitrags angelegt. Für die nicht aus Steuerlasten bestehenden Grundstückslasten (Nebenerträge, Inkassokosten und sonstige Grundstückslasten) sowie für Abnutzung können 25 v. H. des jährlich im Durchschnitt nachstehenden Ertrages von diesem ohne Nachweis abgezogen werden.

Steuerinspektor Dr. Brönnner.

### Alles im Dalles

Der neue Söfager der Kölner Komiker Schmidt-Beckweller im Colosseum, ist weitläufig das beste Stück, das sie bis jetzt in Karlsruhe zeigten. Wie im Titel jart angedeutet, ist das Thema des Schwankes der von der Schwindelucht besessene Geldbeutel, den aufzufüllen sowohl eine tüchtere Familie wie auch die in diese verliebten jungen Leute bestrebt sind. Aber nicht nur wegen der, leider überwältigenden Aktualität (nämlich des Nicht-Geld-Habens, ist das Stück sehr gut, sondern es ist auch inhaltlich sehr nett und sprachlich auf der Höhe. Hinzukommt natürlich die immer gleich gute Darstellung der Kölner, die am Sonntag bei der Premiere vor einem ausverkauften Hause einen großen Triumph feierten. Allen voran auch diesmal wieder Carl Schmidt, seine komische Mimik ist kaum zu überbieten. Joseph Beckweller, der eine kleinere Rolle eines geizigen Onkels zu spielen hatte, trat etwas in den Hintergrund. Die Erfolge von Villa Beckweller als Diensthöbe haben Maria Schmidt nicht ruhlos lassen, sie bewies, daß auch sie ein prächtiges Gattungs-dummes Dienstmädchen auf die Beine zu stellen und die Lacher auf ihre Seite zu bringen weiß. „Alles im Dalles“ wird bestimmt in der Landeshauptstadt weiterhin „siehen“ und volle Häuser bringen.

### Obstspende.

Ein edler Menschenfreund bedachte in der vergangenen Woche die Gartenstrafschule-Knaben, mit einer Spende von frischem Obst. 60 Kindern, deren Väter arbeitslos sind, konnte damit eine große Freude bereitet werden.

### Ungeschlagen durch die Borrunde.

#### Frankonia—Söllingen 5:1.

Mit diesem Spiel hat Frankonia die Borrunde in überlegenster Weise beendet. Ungeschlagen mit nur zwei Verlustpunkten aus zwei unentschiedenen Spielen resultierend, stehen die Karlsruher Frankonia mit 22 Punkten an der Spitze der Tabelle. Als nächster Verein folgt Weingarten mit 16 und dann Darfanden mit 15 Punkten.

Im Spiele gegen Söllingen war die Karlsruher Mannschaft nicht komplett. Vogel I und Vogel II fehlten. Söllingen geht mit saftigem Schuß des Dalbrechten in Führung und macht fernerhin den Frankonia zu schaffen. Kurz vor Auspfiff ziehen die Gäste durch ihren Rechtsaußen Baumbach gleich. Die zweite Spielhälfte steht vollständig im Zeichen der Frankonia und nur noch sehr selten kommen die Söllinger Stürmer durch die gemessene Däuferei. Der Mittelfürmer Silbernagel nimmt eine Flanke von links auf und schon

## „Helft allen Notleidenden, Gebt zur Winternothilfe.“

list der zweite Treffer im Tor der Sülfinaer. Den dritten Erfolg holt Elmianer mit Fernschuß und Nummer 4 ist ein Händelsmeter, der von Kempermann eingeschossen wird. 10 Minuten vor Schluß kommt noch der Frankoniafuss aus dem Tor und erhöht das Resultat um einen weiteren Treffer.

### Heiterer Alexander-Stärke-Abend.

Für seine aufbelebte Matineeversammlung im großen Saale des „Palmengarten“ hatte sich die Ortsgruppe Karlsruhe im Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.A.) den bekannten Nürnberger Vortragmeister Alexander Stärke für einen Abend „Deutscher Frohsinn von Hans Sachs bis Ringelins“ verpflichtet.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Förger, wies in seinen Begrüßungsworten darauf hin, wie notwendig es gerade für den Angefallenen ist, einmal auf kurze Zeit seinem grauen Alltag im Geiste entfliehen zu können. Nun, Alexander Stärke verstand es vortrefflich, seine Zuhörer in die Zeit des Frohsinns, des Humors zu entführen. Seine vollendete Sprechtechnik verband sich mit einer miltigen Ausdruckskraft höchster Vollendung. Mit dem Straßburger „Altenpiel“ von 1519, aus dem er in der Sprache des Urtextes die Geschichte der Gefundmachung der Kranken brachte, begann es. Aus dem Rollwagenbüchlein von 1555, der besten alten Schwanksammlung, von Hans Sachs und Johannes Neidart fanden die besten Stücke auf dem Programm. Ein besonderer Genuss war die Empfehlung des Ehestandes von Neidart und eine Probe aus den Kausalpredigten des Abraham a Santa Clara. Der Humor des Rokokos, sein und zierlich, kam zu seinem Recht und auch die Wiederkehrzeit in der Behäbigkeit ihres schmunzelnden Humors fehlten nicht. Von den neueren waren Baumbach, Silencron, Buch, Morgenstern, Ringelins und Thoma vertreten, kurz, die Zuhörer erlebten lachend ein Stück deutscher Geistesgeschichte.

Die Lautenlieder, die Stärke zwischen seine Vorträge freute, fanden solchen Beifall, daß er sich immer wieder und wieder zu Zugaben verstehen mußte. Stürmischer Beifall bewies, daß er es wirklich verstanden hat, Herz und Gemüt seiner Zuhörer zu stärken durch die beste Duelle, die es dafür gibt: einen unverfälschten goldenen Humor.

### Wetternachrichtendienst

#### der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Wetterausichten für Dienstag: Stark aufsteigende Südwestwinde, meist bedeckt und zeitweise Regen (Schnee nur in den höchsten Lagen des Gebirges), Temperaturen wenig verändert.

#### Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Aussichten für Mittwoch: Weiterhin vorwiegend bewölkttes Wetter, zeitweise mit Niederschlag wahrscheinlich.

### Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle und Begräbnisse: 5. November: Anna Gurra 26 Jahre alt, Ehefrau von August Gurra (Mühlburg). — 6. November: Max Rar, 53 Jahre alt, Kaufmann, Chemann. Gerhard Dold, 70 Jahre alt, Landwirt, Wittwer (Niedermollert). Johanna von Weich, 62 Jahre alt, Oberin, ledig. Begräbnisse am 9. November, 10.30 Uhr. — 7. November: Karl Göthe, 25 J. alt, Arbeiter, ledig. Begräbnisse am 10. November, 10.30 Uhr. Bernadine Düge, 64 Jahre alt, ohne Beruf, ledig. Begräbnisse am 9. November, 15 Uhr. Rita Rarber, 58 J. alt, Ehefrau von R. Rarber, Handelsmann. — 8. November: Jakob Firman, 60 J. alt, Lademeister, Chemann (Kriegelmann). Rosa Schneider, 60 Jahre alt, Ehefrau von Martin Schneider-Pensler, Lagermeister. Begräbnisse am 10. November, 1.30 Uhr.

### Veranstaltungen.

Badischer Kunstverein E. B. Der Badische Kunstverein und der Verein bild. Künstler veranstalten am 18. November, abends 8 Uhr im Saale des Künstlerhauses gemeinsam einen Lichtbildervortrag, bei dem Herr Hof Kellner-Karlsruhe über „Wäzburg und Tilman Riemenschneider“ sprechen wird. An der

Hand eigener vorläufiger photographischer Aufnahmen werden die wichtigsten kirchlichen und profanen Bauten und Bildwerke der an Kunstdenkmälern so reich gegliederten Bischofsstadt im Bild vorgeführt werden. Im Zusammenhang damit werden auch die in Würzburg vorhandenen Schöpfungen Tilman Riemenschneiders, sowie weitere hervorragende Werke, die der berühmte Bildhauer für Bamberg, Greglingen, Rothenburg o. L. und andere Orte des Frankenlandes geschaffen, aufgeführt werden, was in diesem Riemenschneider-Gedenkjahr wohl angebracht und vielen besonders willkommen sein dürfte. Die Mitglieder beider Vereine haben gegen Vorweisung ihrer Mitgliedsarten freien Eintritt. Für die Mitglieder des Kunstvereins findet ferner am 1. Dezember ein Lichtbildervortrag Kurt Stelckers über Skandinavien statt; nähere Bekanntgabe hierüber erfolgt noch. (Siehe Infostat in vorliegender Nummer.)

### Neues vom Film.

#### Badische Lichtspiele.

Als Auftakt zu den anlässlich der zehnjährigen Kulturarbeit der Badischen Lichtspiele im Konzerthaus veranstalteten Festspielwochen bringen dieselben ab Dienstag zwei Filme zur Aufführung, welche die Freunde und den ungeteilten Beifall der Jugend und deren Freunde finden werden. Es ist dies zunächst der Wander- und Jugendherbergsfilm des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen: „Wann wir schreiten seit an Zeit“. Lebensfreude und Sonnenlicht strömen aus den herrlichen Bildern dem Zuschauer entgegen. Der Film umfaßt das Leben und Treiben des Jugendherbergsweskes, das Leben und Treiben der Jugend in der herrlichen Natur. Der zweite Film „Tiere sehen dich an“ nach dem berühmten Werk von G. Gyppe ist wohl jedem dem Namen nach bekannt. Gyppe, der Tierfreund und Forscher, hat mit diesem seinem ersten Tierfilm etwas Herrliches, ganz aus dem Rahmen der üblichen Expeditionsfilme fallendes geschaffen. Es ist hier versucht worden, die Seelenregungen der Tiere in laudenden Bildern festzuhalten. Liebe und Gabe, Freude und Trauer, Furcht und Neid, kurz alle die Regungen und Empfindungen, welche der Mensch so gerne

als alleiniges Privilegium für sich in Anspruch nimmt, zeigt Gyppe in diesem mit liebevoller Sorgfalt aufgenommenen und zusammengestellten Film. Beide Filme stehen nur bis einschließlich Donnerstag auf dem Spielplan der Badischen Lichtspiele im Konzerthaus, und dürfte es sich daher — besonders für die Jugend — empfehlen, sich dieselben bald anzusehen.

### „Ba-21“, Palast-Lichtspiele, Serrentstraße 11.

Gleichzeitig mit Stuttgart und Mannheim erfolgt heute in den Palast-Lichtspielen die Eröffnung der mit so großer Spannung erwarteten Großfilm: „Tiere sehen dich an“. Im Rahmen einer spannenden Spielhandlung wird in diesem Abenteuerfilm Afrika lebendig. Lebendig im wahren Sinne des Wortes, denn es erfleht uns nicht nur im Bild, sondern auch im Wort. Wir werden Augen- und Ohrenzeugen der Erlebnisse des alten Dändlers Horn, der während 15 Jahren Handel mit den Eingeborenen des Landes trieb und in dieser Eigenschaft bis tief ins Innere des Landes vordrang. Wir begegnen den Tieren der Wildnis und lernen ihr Leben in allen Phasen kennen. Das afrikanische Tierleben offenbart uns seine Schönheit und Schrecken, und wenn wir diesen Film verlassen, sind wir überzeugt, etwas Großartiges gesehen und erlebt zu haben. Ein reichhaltiges Programm vervollständigt diesen geschichtlichen Spielplan der für sich selbst spricht.

### Geschäftliche Mitteilungen.

Bruchstücke, sowie die Herren Gerate werden auf die Anzüge der Firma Paul Reicher, Freiburger Pfalz, in der heutigen Nummer ausserordentlich preiswert gemacht.

### Tagesanzeiger

Dienstag, den 10. November 1931.

Badisches Landestheater: 19.30—22 Uhr: Tiefstand. Badische Lichtspiele (Konzerthaus): 20.30 Uhr: Jugendfilm: „Wann wir schreiten seit an Zeit“; dazu: Tiere sehen dich an! Palast-Lichtspiele: Trauer-Horn. Kaffee-Musäum: abends: Sinfonieconcert der Kapelle Götsch. Kaffee-Hocherz, das Stimmungslokal. Christengemeinschaft, Kriegsstr. 11/13: 20 Uhr: Offizieller Vortrag: Joachim Sadow: Der Mensch zwischen Engel und Tier. D.S.B.: 20.30 Uhr: Offiziell. Kundgebung im Künstlerhausaal: Nebst Gauvorsteher Meuth über: Sozialreaktion. — Soziale Politik.



## Karlsruher Opern- und Schauspielführer

### Tiefstand. — Musikdrama von Eugen O'Albert.

In einsamer Bekämpe lebt Pedro, der junge Hirt, allein mit seiner Herde und seinen Träumen. Hätte er auch ein liebes Weib, so wäre sein Glück vollkommen. Die Madonna, so vertraut er in der Morgenfrühe seinem Freunde, dem Hirten Rando, wolle sein Gebet erhören und habe es ihm die letzte Nacht selbst verkündet. Ein mit geschlossenen Augen aus der Schleuder geschwungener Stein soll ihn erkennen lassen aus welcher Gegend er sein Glück erwarten dürfe. — und aus der Tiefe steigt fluchend sein Herr der reiche Sebastiano, herauf, begleitet von Tommaso, dem Gemeindevorsteher und — Martha, Sebastianos, mit dem Mädchen allein, eröffnet der Bestirnten, daß er sie dem Hirten zur Frau bestimmt habe, kraft seines Eigentumsrecht an ihr, das er sich als Wohlthäter ihres Vaters einst erworben. Vergebens fleht sie vor Erbarmen und wird vom Abgrund in den sie sich stürzen will, mit Gewalt zurückgezielen Pedro dagegen ist überglücklich, ahnt nicht, daß Martha Sebastianos Geliebte ist und auch nach der Hochzeit bleiben soll, und lachend fröhlich von der leuchtenden Höhe hinab ins Tiefstand.

Unten in der Mühle erfährt der alte Tommaso vom Rühlschnecht Moruccio, wie eigentlich die Dinge liegen: wie Martha in die Hände Sebastianos fiel, daß dieser verstoßen sei, eine reiche Heirat abschließen wolle und darum die arme Martha zur Ehe mit Pedro zwänge. — Dieser freut sich ahnungslos über die ihm spöttisch und schadenfroh dargebrachten Glückwünsche der Dorfbewohner. Und da Tommaso nun die Schändlichkeit Sebastianos durchschaut und im letzten Augenblick noch die Frau verhindern möchte, hat sie schon stattgefunden. Die Hochzeitfeier ist vorüber. Das Herz Martha's blutet im Gefühl ihrer Schmach. Sebastiano besteht auf seinem alten Herrenrecht — auch für diese ihre Hochzeitsnacht, — und für

Pedro, ihren arglosen Gatten, empfindet sie unangenehme Verachtung, weil sie glaubt, er habe sich mit Wissen der wahren Zusammenhänge zu dieser kuppeligen Heirat hergegeben. Sie bittet ihn, sie allein zu lassen, — aus ihrer Kammer fällt plötzlich ein Lichtschein und erschließt wieder. Ein Verdacht steigt in Pedro auf, aber Martha hält ihn, der sein Messer scheidet, zurück.

Der nächste Tag bringt Klarheit — auch für Pedro. Durch die Sticheleien der Mäde geriebt, fordert er bei Tisch Rechenschaft von seinem Weibe. Sie fleht verzweifelt, er möge sie läßt; in aufflammender Eiferucht verunmündet er die Zusammengebrochene — und in Liebe finden sich die Beiden. Ihr Geständnis will er nicht hören. — Als dann Sebastiano mit den Bauern erscheint und von Martha verlangt, daß sie zu seinem Gitarrenspiel tanze, und den ihm entgegneten Pedro gar nichtig, bezeichnet ihm Martha in wilder Empörung als den Urheber ihrer Schande. — Tommaso bringt die Nachricht, daß Sebastianos Hochzeit nicht stattfinden werde; er habe den Vater der Braut über den Bräutigam nach Gewissenshaftigkeit aufgeklärt. Der alte Enttäuschte will sich nun an Martha schaden, aber diese widersteht sich seinem erblosen Verlangen mit aller Kraft, bereit, lieber zu sterben, als ihren Pedro zu betrügen. Zur rechten Zeit kehrt dieser, den die Bauern gefesselt hinweggeführt hatten, zurück — und bietet dem Wütling den entscheidenden Zweikampf mit dem Messer an. Doch da Sebastiano ohne Waffe ist, wirft Pedro die seine weg. Als aber der Gegner danach greift, packt er ihn bei der Kehle und ermordet ihn. — Mit seinem Weibe verläßt Pedro, von keinem gehindert, das Tiefstand und steigt wieder hinauf zu den einsamen Höhen.

## Viel schneller wird die Wäsche rein, weichst Du sie erst mit Henko ein!



Bitte, sehen Sie sich einmal eine gebrauchte Henko-Lösung nach dem Einweichen an. Sie werden es nicht glauben wollen,



wie sehr sie der Wäsche schon Schmutz und Flecke entzogen hat.



Henko erspart Ihnen das mühevollte Vorwaschen,



das Einreiben und Bürsten.

Nehmen Sie zum Einweichen nichts anderes als



## zum Weichmachen des Wassers zum Einweichen der Wäsche!

Was sich seit 50 Jahren bewährt hat, muß gut sein!





INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Chemie-Fusion

Scheidungsfall und Verein für chem. Industrie. Frankfurt a. M., 9. Nov. Die Verwaltungen der Deutschen Gold- und Silberminenwerke...

J.G. Farben erwirbt Autointeressen.

Au dem schließlichen Auto-Konzernplan war gemeint worden, die J.G. Farbenindustrie A.G. werde sich an dem Kapital beteiligen...

Daimler-Benz B.M.W.

Vorläufig keine Interessengemeinschaft. Der Abschluß einer Interessengemeinschaft...

Handels-Gesellschaft.

Die ausländische Beteiligung. Zu der neu gebildeten Beteiligung einer ausländischen Gruppe unter Mitwirkung der Firma...

Verwaltungsrat der B.I.B.

Leiterratsvertrag. Die Sitzung des Verwaltungsrates der B.I.B. am Montag dauerte nur zwei Stunden...

Hartweizen-Zoll.

Verlängerung des ermäßigten Satzes. Auf Grund einer Verordnung des Reichsfinanzministers...

Die Sparkassen

melden fortwährende Besserung. Seit den letzten 14 Tagen macht sich eine erfreuliche Besserung bei den deutschen Sparkassen...

Londoner Goldpreis

Der Londoner Goldpreis stellt sich am 9. November auf ein Minimum...

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 9. Nov. (Funkfunk.) Bei Wochenbeginn entwickelte sich das Geschäft an der Berliner Getreidebörse...

Berlin, 9. Nov. (Funkfunk.) Milchliche Produktennotierungen (für Getreide und Leguminen) je 1000 Kilo...



Die Preiswaage.

Wendung nach oben.

Getreide hauffierend. — Auch Metalle und Baumwolle fester. — Zucker stagniert weiter.

Die Welt-Lebensmittel- und Rohstoffmärkte haben plötzlich eine wesentlich festere Tendenz zu verzeichnen. Es ist ein Umwandelung eingetreten...

hänger verdrängen wollen, wodurch die Erträge sehr viel geringer ausfallen dürften.

Die Metallmärkte sind noch starken Schwankungen ausgesetzt, tendieren aber im großen und ganzen nach oben. Leber die Erfolgsaussichten der internationalen Kupferindustrie...

Entwicklung der Weltmarktpreise:

Table with 5 columns: Commodity, 1918, Anfang 1930, jetzt. Rows include Weizen, Roggen, Schmalz, Zucker, Kaffee, etc.

Günstige Einflüsse rufen feste Stimmung hervor.

Die Pfunddevise wieder schwächer. — Reichsbank soll stärkere Entlastung melden.

Berlin, 9. Nov. (Funkfunk.) Im Telefonverkehr zeigte sich heute, angesichts der Haussebewegung an der New Yorker Börse eine wieder freundliche Veranlagung...

Nur Devisen zeigte sich wieder etwas Interesse. Am Devisenmarkt lag der Dollar wenig verändert. Gegen London hörte man einen Kurs von 3,08 1/2...

Am Devisenmarkt schwächte sich das Pfund international ab. London: Kabelmarkt mit 3,78-79, gegen Paris mit 96,75-96,25...

Der Geldmarkt zeigte eine weiter leichte Veranlagung. Tagesgeld war mit 84-85 Proz. Monatsgeld mit 8-9. Warenwechsel mit 8 1/2 Proz. zu hören.

Rohstoffe 5,40-5,90. Zuckerrohstoffe 5,50-6,40. Braunkohle (Roggen, Weizen) 3,80-4,10...

Viehmärkte.

Karlsruhe, 9. Nov. Viehmarkt. Es waren angeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 16 Ochsen...

Karlsruhe, 9. Nov. Viehmarkt. Der Viehmarkt in der neuen Fleischgroßmarkthalle des Stadtschlachthofes war besetzt mit 103 Rindern...

Mannheim, 9. Nov. (Trahtbericht.) Viehmarkt. Es waren angeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 212 Ochsen...

Frankfurt, 9. Nov. (Trahtbericht.) Viehmarkt. Es waren angeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 371 Ochsen...

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 9. Nov. Weizen unterhalb 10 Tönen. —, November-Dezember 31,50. Tendenz ruhig.

Bremen, 9. Nov. Baumwolle. Schiffsvers. Amerikaner Mibbling Universal Standard 28 mm...

Berlin, 9. Nov. (Funkfunk.) Metallnotierungen für je 100 Kilo. Elektrolyt Kupfer 70,25 Kilo...

Wieder ein internationaler Verband für angelegenen Draht. Nachdem der internationale Metallarbeiterverband kürzlich bis 1936 verlängert werden konnte...

Devisennotierungen.

Table with 4 columns: Location, Gold, Brief, Geld, Brief. Rows include Buenos Aires, Canada, Konstanz, Japan, etc.

Zürcher Devisen vom 9. Nov. Paris 20,12. London 19,48. New York 5,11 1/2. Belgien 7,50...

Advertisement for 'feinster Herren-Winter-Ulster, Einzelstücke' by Rud. Hugo Dietrich. Price range 39.- 88.-

